

Einzelpreis 250 Mark.

In Stadt ohne Zustellung monatlich 8500 M.,
mit Zustellung ins Haus monatlich 10000 M.,
und monatlich 4000 M., durch die Post bezogen.
monatlich in Polen 4000 M.

Anzeigenpreise:
Die 7. gepunktete Monoparallele 250 Mark.
Reklamen die 4. gepunktete Monoparallele:
100 M., Eingelände im lokalen Teile 2500 M.,
für die Propaganda: für nur an Sonn- und
Feiertagen erscheinende Inserate 25%, Ru-
schlag; für sämtliche Auslandsinserate 50%,
Rufschlag; für die erste Seite werden keine
Anzeigen angenommen. — Denonoren werden
nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.
Unverlangt eingelangte Manuskripte werden
nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 308

Sonntag, den 31. Dezember 1922

5. Jahrgang.

An der Jahreswende.

Von

Dr. E. von Behrens.

Es ist nur allzu menschlich, wenn man bei Beginn eines jeden neuen Jahres versucht, einen forschenden Blick hinter den geheimnisvollen Vorhang der Zukunft zu werfen. Auch läßt sich die Zukunft nicht ohne gewisse Zuverlässigkeit vom Menschenverstande errörtern, wenn er sich auf die genaue Kenntnis der Vergangenheit und der Gegenwart stützt, sich streng an die Gesetze der Logik haltend, aus ihnen Schlussfolgerungen zieht und für das Kommen ein klares Bild der allerwahrscheinlichsten Möglichkeiten aufbaut. Wenn dann in der Folge es sich auch herausstellen sollte, daß die so aufgetauten Prophezeiungen nicht ganz in Erfüllung gegangen sind, so findet der Gebildete doch gleich heraus, daß nicht das angebliche Unberechenbare des Kommenen, sondern das Unvermögen des menschlichen Wissens über den Zeitabstand von heute und über den Lauf der Dinge von gestern.

Wir alle leben in bewegten Zeiten und keiner von uns, ob reich oder arm, elend oder mächtig, fühlt sich des morgigen Tages sicher. Die steigende Flut der allgemeinen Unzufriedenheit unter der Millionenmasse unserer Mitbürger erweckt den Eindruck, als ob das ganze Land unmittelbar vor einem schrecklichen politischen Erdbeben stünde. Schwarze Wolken des Bürgerkrieges, am 18. Dezember wie von den ersten Blitzen eines sich entladenden Gewitters — von den drei Revolvergeschossen im Herzen Warschaws erleuchtet. Das fieberhafte Hasten aller Besitzenden, ihr Hab und Gut, ihre Ware, Devisen und Goldmünzen „sicher zu placieren“, wie ein eifriger Birt in den wenigen Sekunden vor dem Platzregen noch bemüht ist, seine Ernte in die Scheune zu schaffen. Mit einem Worte: Spekulation, Parteikampf, Forderung, Anarchie und Sinken des Kredit auf allen Gebieten unseres Lebens — das ist das Bild der Gegenwart. Dieses Bild ist traurig und erlaubt uns nicht, gute Hoffnungen für die Zukunft zu hegen.

Kaiser Leute glauben gerne daran, daß das Emporkommen einzelner tüchtiger Männer mit einem Schlage den Karren auf die ebene Bahn umkehren vermag. Man glaubte auch bei uns nur allzu gerne an das angeborene Genie eines Paderewski, an den geschichtlichen Stern eines Pilsudski, an die professionelle Weisheit eines Bilinski oder Jastrzebski, an die „Energie“ eines Korcany oder Haller, an die „gottgesegnete“ Schlaubeit eines Lutostawski, — ja, auch an die gläubigen Millionen von unseren Mitbürgern! So unter den Polen, und so auch und nicht anders unter anderen Völkern dieses hunderten Staaten, wo auch ihre kleinen Prophezen und „Führer“ einander kinematographisch abwechseln, ohne etwas anderes den Massen ihrer Gläubigen zu bieten. Brauchen wir erst die Namen aufzuzählen?

Die Besserung kommt nicht. Ein Jahr nach dem anderen, ein „Prophet“ nach dem anderen hasten durch die Geschichte unseres Zeitalters, um von der hell erleuchteten Bühne des allgemeinen Vertrauens in den Schatten der allgemeinen Vergessenheit zurückzutreten. Aber alle merken wir, daß es mit jedem Jahre nicht besser, sondern schlechter wird für uns alle. Das ist der wahre Sinn der traurigen Komödie unseres Lebens.

Morgen schreiben wir: 1923. Und seit diesem Jahre tritt auf die Bühne unseres gemeinheitslichen Lebens eine neue Person, der wir, Bürger Polens, ancheinend alle ohne Ausnahme unser Vertrauen zu schenken gewillt sind: es ist unser erster Staatspräsident

Wojciechowski. Mit wahrer Freude wollen wir heute feststellen, daß die gesamte Presse der Polen, Deutschen, Juden, Russen und Ukrainer diesem Manne das Vertrauen bereits ausgedrückt hat. Dies ist eine um so erfreulichere Erscheinung, als Wojciechowski bereits eine längere Zeit als Minister des Innern tätig war und somit sicherlich keine unbekannte Größe für und alle darstellt. Sohn armer Eltern, ein Mann, der den Ernst des Lebenskampfes ebenso wie sein Freund, Marshall Pilsudski, in seinen Jugendjahren kennen gelernt hat, ist Präsident Wojciechowski, ein liberal gesinnter Pole von der Art, welche einem jeden zivilisierten Europäer, also auch jedem Deutschen, besonders sympathisch ist.

Unsere nächste Zukunft, wie schwarz auch sie vor unseren Augen nicht erscheint, wird hier durch einen Hoffnungsflecken erhellt. Der persönliche Einfluß des Staatsober-

hauptes kann einzig und allein das sinkende Staatsschiff unserer Republik über Wasser halten, den Kredit Polens allmählich heben und das Vertrauen der Bürger zueinander wiederherstellen.

Dazu gehört nur der von unserem Präsidenten schon früher bewiesene Gerechtigkeitsinn. Es möge die Wera Wojciechowski für Kienolen zum Zeitalter der Wiederherstellung der wirklichen republikanischen Gleichheit und der ehrlichen Demokratie sich gestalten. An demselben Tage, wo die Worte der „Anderskämme“, der „Anderskämme“ und der „Anderskämme“ belanglos geworden sind, wird die Zukunft dieses Staates von der Welt als gesichert angesehen werden, und uns allen wird es immer besser gehen.

Warum sollte man 1923 damit nicht beginnen?

Der Mörder des Staatspräsidenten Narutowicz vor Gericht.

Auffeuernde Erklärungen Niewiadomski. — Der Mörder zum Verlust der Rechte und zum Tode verurteilt.

Gestern vormittag um 10 Uhr begann in Warschau vor dem Bezirksgericht die Verhandlung gegen Niewiadomski, den Mörder des Staatspräsidenten Narutowicz.

Der Gerichtssaal war überfüllt. Unter den Anwesenden befanden sich der Justizminister Niewiadomski, der frühere Ministerpräsident Skulski, der Vorwand des mörderischen Rades Narutowicz und eine ganze Reihe bekannter Persönlichkeiten aus der literarischen Welt. Drei Journalisten waren von polnischen und ausländischen Pressevertretern besetzt.

Die Verhandlung begann mit der Verlesung der Anklage.

Darin werden die Details aus den Zeitungsberichten bekannten Umständen der Ermordung Narutowicz durch Niewiadomski in ausführlicher Weise geschildert. Von Bedeutung sind die Aussagen, die Niewiadomski laut Anklage während der Voruntersuchung machte. Danach bekannte sich der Angeklagte für schuldig und erklärte, daß die Wahl Narutowicz zum Staatspräsidenten für ihn der Anlaß zur Ermordung dieses höchsten Würdenträgers des Staates gewesen sei, ungeachtet dessen, daß dessen Wahl durch die Stimmen der „Feinde des polnischen Staates“ erfolgt sei. Sein Plan habe er gefaßt, als bekannt wurde, daß Narutowicz die ihm von der Nationalversammlung angetragene Würde angenommen habe. Von diesem Augenblick habe er nur auf eine Gelegenheit zur Ausführung seines Mordes gewartet. Da er nun gemerkt habe, daß der Staatschef Pilsudski der Öffnung der alljährlichen „Festung“ sich bewohnte, so folgte er daraus, daß auch der neu gewählte Staatspräsident diesem Brauche treu bleiben werde. Er begab sich also nach der Anklage, nachdem er vorher noch den Revolver, den er seit 1920 bei sich, zu sich geführt hatte. Als ordentliches Mittel der „Gesellschaft der Freunde der Schönen Künste“ habe er freien Eintritt in die Audienzzimmer. Er habe hier auf einer Entfernung von einem bis zwei Schritten hinter sich auf den Präsidenten geschossen, wobei er sich bemühte, diesen in die Brust zu treffen. Weiter gab der Angeklagte an, daß er seit vielen Jahren keiner politischen Partei angehört habe.

Die Anklage gegen Niewiadomski stützt sich auf Art. 99 des Strafgesetzbuchs sowie auf § 15 der zeitweiligen Verordnungen und auf die Artikel 218 und 503 des Strafgesetzbuchs. Die Akte ist vom Untersuchungsanwalt W. Rabuskiemski unterschrieben.

Nach Verlesung der Anklage schritt man zur Vernehmung der Zeugen, die vollständig erschöpft waren.

Darauf erwiderte der Angeklagte Niewiadomski das Wort.

Er erklärte, daß er anfänglich die Absicht hatte, Marshall Pilsudski zu ermorden, den er zwar für einen Nationalhelden halte, dem er jedoch wegen seiner im Laufe der letzten Jahre getriebenen Politik Vorwürfe mache. Bezüglich der Gründe, die Niewiadomski zu diesem Verbrechen bewogen haben, erklärte dieser, daß er früher den Sozialisten ideell

nahe gestanden habe. Damals sei er mit der Tätigkeit Pilsudskis bekannt geworden, den er als Verkörperung des Freiheitsgedankens und des Gedankens des Kampfes um die Unabhängigkeit betrachtet habe. Dieses Gefühl der Verehrung sei abgeklungen, als Pilsudski die Legation schuf, was er als einen taktischen Fehler betrachtete. Später jedoch habe er den leitenden Gedanken Pilsudskis erfasst und seine Achtung vor ihm habe seit dem Augenblicke zugenommen, als Pilsudski die Eidesleistung abgelehnt und in Magdeburg ins Gefängnis gebracht wurde. Den Gedanken an ein Attentat habe er gefaßt, als Pilsudski nach Polen zurückkehrte und eine Regierung der Linken, nicht aber ein allgemein-nationales Kabinett bildete. Er, Niewiadomski habe die Absicht gehabt, auf Pilsudski ein Attentat am 5. Dezember bei der Eröffnung der Ausstellung im Borycki-Hause zu verüben. Auf die Nachricht hin, daß Pilsudski auf die Kandidatur für den Staatspräsidenten verzichte, ließ Niewiadomski den Gedanken an ein Attentat fallen.

Niewiadomski sprach ruhig, man sah ihm jedoch eine große Erregung an. Infolge seiner Erregung allein nervöse Reden über sein Gesicht. Der Vorlesende forderte ihn wiederholt auf, sich länger zu fassen und allzu scharfe Ausdrücke besonders dem Gefährdeten sein gegenüber zu vermeiden. Um 8 Uhr 45 Minuten wurde eine Unterbrechung der Verhandlung anberaumt.

Nach der Rube des Staatsanwalts, der für den Angeklagten die Todesstrafe beantragte und seine Ausfälle lächelnd miterlegte, wurde Niewiadomski das Schlußwort erteilt, in welchem er u. a. sagte:

In der heutigen Zeit hätte ein Bruch der Disziplin, ja, das milde Urteil, keine genügende Kraft um würde den Eindruck erwecken, daß ähnliche Taten strafflos ausgehen können: Ich habe das Attentat auf den Präsidenten mit vollem Bewußtsein ausgeführt. Ich fühle keine Reue, im Gegenteil, ich befehle die Fassung, daß das Schicksal meiner Schicksale die Herzen meiner Gegner trifft, ihr Gemissen trüben und der alten Sache Dienste leisten werde. Den Rest der Zeit verbringen.

Ich schließe mich den Ausführungen des Staatsanwalts an und bitte um Verurteilung zum Tode. Gefängnisstrafe wäre für mich ein moralisches Unrecht. Das Leben meines Körpers hat für mich keinen Wert. Ich wünsche, daß mein Geist in meinen Werken lebe. Eine Verurteilung zu Gefängnis würde in den Augen der Welt einen Schatten auf mich werfen.

Warschau, 30. Dezember. (A.W.) Im Prozeß gegen den Mörder des Staatspräsidenten Niewiadomski wurde um 8 Uhr 50 Min. abends das Urteil gefällt.

das auf Verlust der Rechte und Todesstrafe lautete.

Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig entgegen; nur ein leichtes nervöses Zittern ließ über sein Gesicht. Die Familie des Verurteilten hörte das Urteil gleichfalls mit Ruhe an.

Nach der Urteilsverkündung leerte sich der Gerichtssaal und die Gänge, während der Verurteilte mit seiner Familie, von Polizei umgeben, im Hauptsaal zurückblieb.

Pariser Marmeladungen.

Paris, 29. Dezember. (E. U.) Eine Pariser Marmeladung befindet sich im Aufbruch an die Entscheidung der Reparationskommission in der Frage der deutschen Holzlieferungen hat die französische Regierung beschlossen, auf der Pariser Konferenz die Alliierten zur gemeinsamen Ergreifung von Sanktionen aufzufordern. Wenn die Alliierten nicht gewillt sein sollten, sich an den Sanktionen zu beteiligen, wären die Franzosen entschlossen, diese allein in Angriff zu nehmen.

Keine Ungültigkeitserklärung der Ententeschulden.

Washington, 30. Dezember. (Nat.) In seiner im Senat gehaltenen Rede erklärte Senator Lodge u. a., daß er zwar nicht in der Lage sei, die Art der zwischen dem Präsidenten Harding und den Verbündeten begangenen Verhandlungen deutlich zu umschreiben, daß er aber erklären könne, daß die amerikanischen Vorstände eine Ungültigkeitserklärung der Ententeschulden nicht vorzögen. Präsident Harding sei durchaus geneigt, sich für eine Verlängerung der Tilgungsfrist und der Zinszahlung zu erklären.

Die Schulden der ehemaligen Donaumonarchie.

Paris, 30. Dezember. (Nat.) In der Reparationskommission ist es zu einer Verhandlung hinsichtlich der Verteilung der Schulden der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie unter die Nachfolgestaaten gekommen. Es wurde eine endgültige Entscheidung getroffen, die keinerlei Vorbehalte aufweist. Sie wird nach vorheriger Zustimmung der österreichischen und ungarischen Vertreter öffentlich bekanntgegeben werden.

Zeitgemäße Beruhigungsmethoden.

Aus Bombay wird gemeldet, daß ein englischer Fliegergeschwader eine Strafexpedition gegen die aufständischen Dörfer in der Umgegend von Ahmednagar unternommen habe. Die Aufständischen wurden überrumpelt und mit Bomben beworfen. Die Zahl der Verwundeten und Toten ist groß.

Der Massenmörder Dzierzynski.

1766 168 Menschen zum Tode verurteilt. Unter der Überschrift „Der schwarze Papst Rußlands“ beschreibt der Bericht der „Daily Mail“ den gegenwärtigen Kommissar für innere Angelegenheiten Dzierzynski, der zugleich das Oberhaupt der Tschekowschaka ist. Dzierzynski, der der „Schwarze Papst Rußlands“ genannt wird, sei der schrecklichste Typ, der von der russischen Revolution geschaffen wurde. Er habe mit Hilfe der Tschekowschaka seit 1917 insgesamt 1766 168 Menschen zum Tode verurteilt. Dzierzynski, der wahrscheinlich Pole ist, habe sich zu dem entsetzlichen Verbrechen geäußert, daß die „Tscheka“ ein kommunistischer Pöbel in Rußland sei, der auch gegenwärtig noch unbedingt notwendig wäre, wo die Gegenrevolution nicht etwa ausgebrochen sei, sondern vielmehr mit dem internationalen Kapital verbunden habe. Das neue Rußland könne auf die Tscheka noch nicht verzichten; diese müsse jedoch den neuen Verhältnissen anpaßt werden.

Vereitelte Attentat auf Wilhelm II.

Paris, 30. Dezember. (Nat.) „New York Herald“ meldet aus dem Haag, daß in der Nähe des Schlosses Doorn eine verdächtige Frau namens ... festgenommen wurde, die in einem ihrer

Das gesamte frohe Lohz

gibt sich am Silvesterabend ein Stelldichein in den Sälen in der Konstantiner Straße Nr. 4. Auch Du darfst nicht fehlen! Näheres im Anzeigenteil.

Anlässlich des Jahreswechsels
entbietet allen seinen Kunden die
herzlichsten
Neujahrswünsche
ERNST SCHMELLER,
Särberei.

Wermel einen Revolver verdeckt hatte. Die Frau ist die Gattin eines holländischen Kolonialbeamten. Sie gestand, daß sie während des Krieges so viel gelitten habe, daß sie sich dafür an dem früheren Kaiser rächen wollte.

Eine Entscheidung des Danziger Völkerbundkommissars.

Danzig 30. Dezember. (A. M.) Der Hohe Völkerbundkommissar, General Halling, hat entschieden, daß die polnische Postdirektion in Danzig nicht berechtigt sei, eine Postkassette auf dem Danziger Hauptbahnhof zu eröffnen, sondern daß sie dies nur in den ihr zugewiesenen Räumen in der Gesellschaftstraße tun dürfe.

Lokales.

Bobz, den 31. Dezember 1922.
Jahreswende.

Dieser wird gefeiert zu einem Fall und Aufbruch vieler in Israel und zu einem Zeichen dem widersprochen wird.

Lukas 2. 34.

Wir stehen in den letzten Stunden des alten Jahres. Noch liegt wohl ein Restlein von Melancholie auf unserer Seele, aber dieser Rest ist nur ein Schatten der unbekannten Zukunft vor uns. Was gibt den Silvesterabend so einen Reiz? Es ist die Zeit der Zerkünderung der letzten Vergangenheit. In der Vergangenheit lag das Leben, das wir nun hinter uns lassen. Und wir sehen, wie das Leben, das wir nun hinter uns lassen, immer empfindlicher die Gegenwart, immer anstrengender unsere Blicke, immer dunkler die Zukunft. Wie soll das enden?

„Dürftige Frage“, denken die einen und werfen sich in den stillen Strudel des Gedankens. Vergessen, und wenn es nur für einige kurze Stunden wäre, vergessen das Leben und all den Sommer. Und mit verführerischem Schmelz lockt in schimmerndem Gewand die Sünde, und Tausende folgen ihr und sehen nicht die Giftschlange, die sich schlängelt an sie. Und dem betörten Opfer im glänzigen Augenblick den tödlichen Biß zu versetzen.

Ja, aber gibt es ein anderes Mittel als Lebensgenuss, um der unkommoden Not zu entgehen? Wir Christen wissen eins, es ist der reine Name Jesus. Viele wenden sich von ihm ab. Sie meinen, er wäre zu ernst und streng, seine Forderungen nicht mehr zeitgemäß. Sie können solche Worte da für finden und kommen sich in ihrer Weisheit immer mehr groß vor und merken nicht, wie sie fallen von Stufe zu Stufe, bis ihnen einst im Abgrund die Augen dafür aufgehen werden.

Die Silvestergeschichte.

Humoreske von Georg Persich.

(Nachdruck verboten.)

Gr. — Er hatte im Abendblatt eine ruhende Geschichte gelesen.

Da sah er ein hartgekostener Junggeselle am Silvesterabend einsam und verlassen auf seinem Zimmer sitzen.

Er es schickte ihm schon recht, warum hatte er nicht geheiratet und war nicht glücklicher Familienvater geworden?

Ja, warum nicht? Aus Egoismus! Er wollte sein süßliches Gefühl als Rarität für sich allein verwahren.

So sah er nun in seiner Sofaerde und die neue Frau an seinem verdohten Herzen.

Und als die Uhr zwölf schlug, fiel eine heiße Träne aus seinem Auge in die Tasse kaltgeworrenen Tees, die er mit bebender Hand zum Munde führte.

Aber da öffnete sich die Tür, und herein trat seine Zimmerwirtin, der er, obwohl er schon fünf Jahre lang bei ihr als möbliert Herr wohnte, noch niemals Beachtung geschenkt hatte.

Und sie sprach: „Aber Herr Sekretär, Sie sind ja heute so allein! Am Silvesterabend! Das tut mir sehr! Ich habe mich und meinem blonden kleinen Knaben von fünf Jahren von meinem letzten Spargroschen eine kleine Bowle angeschafft. Wenn es nicht unbeschwerd ist, möchte ich fragen, ob Sie ein Gläschen mittrinken möchten?“

Rum ersten Male hat ihm auf, was für eine sanfte, wohlwollende Stimme sie hatte.

Sie haben einen fünfjährigen Knaben? „Ja“, sagte er einkaunt. „Dann habe ich ja noch gar nichts gemerkt. Aber Ihre freundliche Einladung nehme ich mit Dank an.“

Sie erröte vor Freude und zum ersten Male

gefeiert zum Fall, sondern auch zum Aufstehen vieler. Ihr alle, die ihr es merkt, wie elendhaft schon der Lebensgenuss am Ende immer schmeckt, die ihr es spürt, wie die Ketten der Sünde euch festhalten, daß all euer Gutes erlöschen muß, eine Hilfe gibt es noch, aber freilich nur diese eine: Jesus.

Ein frohes und glückliches neues Jahr wünschen wir uns morgen. Nur dann aber kann es wirklich ein frohes und glückliches Jahr werden, wenn Jesus mit uns geht. — Willst du ihm widerstehen, dann wirst du fallen, rettungslos fallen; ergreife du aber seine Hand, dann gibt es auch noch für dich ein Aufstehen.

Silvesterabendsdienste. Uns wird geschrieben: Heute finden im St. Matthäus zwei Jahresabschlussdienste statt. Der erste beginnt um 6 Uhr abends und der zweite um 11 Uhr nachts. Diejenigen, welche das alte Jahr mit Gebet und Gottes Wort beschließen wollen, werden besonders auf den 11 Uhr Gottesdienst aufmerksam gemacht. Die freiwillige Spende ist für die St. Matthäuskirche bestimmt.

Pastor J. Dietrich.

Die Liebestätigkeit der Leser der „Bobzer Freien Presse“.

Im Laufe des vergangenen Jahres sind von Lesern der „Bobzer Freien Presse“ durch Vermittlung unseres Blattes nachstehende Gaben für wohltätige Zwecke gesendet worden:

Gabe	Betrag
Für das Internat des Deutschen Lehrer-Seminars	18.400 M.
evangelische Waisenhaus	161.925 „
katholische „	87.500 „
Krieger ev. „	17.000 „
Kriegswaisenhaus 22 Patente, 50 Reichsmark und	1.024.914 „
das Greifenheim	318.910 „
Deutsche Gymnasium in Babianice	1.000 „
Geld der Vormherzigkeit	55.405 „
die notleidenden Rückwanderer in Boproc 20 Patente und	76.780 „
Rückwanderer aus Rußland	1.000 „
die Woladenschen 166 Patente, 3 Rbl. und	5.209.778 „
den Rußland Frauenverein	5.000 „
den Kaiserer Greifenheim	8.000 „
Babianice	3.200 „
die 1. Bobzer Beerdigungskasse	200 „
Rinderbewehrungsanstalt Karola 16	5.000 „
den christl. Wohltätigkeitsverein	1.500 „
die Familie Michel	7.000 „
den gläubigen von Sölding	37.300 „
„Russen“ mit Kunststein	4.000 „
die Kriegsverletzten	1.800 „
„Pastor Gumbach-Stiftung	35.235 „
Armen Pastor Dietrichs	27.000 „
Geld f. d. St. Johannisst.	5.000 „
St. Matthäuskirche	98.040 „
den Rückbau in Konstantinow	53.000 „
Wohltätigkeitsauskunft	180.000 „
Wohltätigkeit des Winderheltenblets	88.090 „
Zusammen 208 Patente, 3 Rbl., 50 Reichsmark und	7.553.737 M.

Zur Ablösung der Neujahrswünsche und Besuche

wurden uns mit der Bitte um Weiterleitung übergeben:

Für das Haus der Warmherzigkeit: von Herrn A. Nobel 3000 M.; von Herrn S. Brückert 10.000 M. Zusammen 13.000 M.

Für das Greifenheim: von S. Gumbach 2500 M.

Für das Kriegswaisenhaus: von S. Gumbach 2500 M.

Für das evangelische Waisenhaus: von Herrn J. M. Georgi 10.000 M., von Herrn Oskar Schmeißer 10.000 M. Zusammen 20.000 M.

Für einen unbemittelten Abiturienten des deutschen Gymnasiums: 10.000 M. von Herrn Dr. E. v. Behrens.

Für die St. Matthäuskirche: 25.000 M. von Herrn Roman Gräßlich und Frau.

Für das evangelische Waisenhaus: von Herrn J. M. Georgi 10.000 M., von Herrn Oskar Schmeißer 10.000 M. Zusammen 20.000 M.

Silvesterfeier. In der Baptistenkirche, Namtsstr. 27, findet heute um 8 Uhr abends unter Mitwirkung der Gesangschor ein Silvesterabendsdienst statt. Pred. Otto Benz wird die Feier leiten. Die Vortragsfolge enthält in wechselvoller Reihe einige Bieder des gemischten Chors, zwei Motetten von Prof. C. Stein, die der Männerchor vortragen wird, ein Psalmenchor, zwei Sello-Solists, die Herr Gustav Horat spielen wird, zwei Gespräche und das Lied „Wenn heim ich komme“ von dem in diesem Jahre verlebenden Komponisten Fritz Hofner, das von einem Männerquartett vorgelesen wird. Zurückblenden auf das vergangene Jahr werden die einzelnen Vereine von ihrer Arbeit berichten. In ernster und feierlicher Stunde um Mitternacht wird die Gemeinde im stillen Gebet das neue Jahr erwarten.

Das Silvesterfestball. „Boda an der Silbermeile“, der heute abend in den Sälen an der Konstantinerstr. Nr. 4 stattfindet, hat, wie uns geschrieben wird, das größte Interesse wachgerufen. Zu dem vorläufigen von der Veranstaltung vorgegebenen Vorgehörungen gefüllt sich nach ein Sachkabinett, das viel zur Hebung der Fröhllichkeit beitragen wird. Ein Teil der Einnahme fließt bekanntlich dem evangelischen Waisenhaus zu, so daß wir diesem Ball einen vollen Erfolg wünschen.

„Der lustige Jahrmarsch.“ Uns wird geschrieben: Zwecks Sammlung seiner ausgefallenen Anekdoten veranstaltet das Bobzer Philharmonische Orchester unter obigem Namen den traditionellen Silvester-Mascherball. „Keine Karotte!“ — dies ist das Programmwort des Abends. Eine Fülle von lustigen Attraktionen, ein reichhaltiges Buffet, zwei vorzügliche Orchester — und nicht zuletzt, das sympathische Ziel der Veranstaltung lassen mit Bestimmtheit vermuten, daß das Bobzer Publikum, dem das Orchester ans Herz gewachsen ist, in großen Scharen herbeistellen wird, um die lustige Silvesternacht im geschmackvoll illuminierten Saal zu verleben und zur Vermehrung der unsern Philharmonikern so notwendigen Mittel sein Scherlein beizutragen. Unter dem schätzenden Arm des heiligen Silvester rätet sich unser Orchester zu neuen künstlerischen Taten, die in dieser Konzeptionsart noch zu vollbringen sind. „Der lustige Jahrmarsch“ wird die einzige Bobzer Silvesterveranstaltung sein, deren schöner Zweck, der

Champagne
LOUIS DE BARY
REIMS

Foki-Mäntel, Fächse
(Alaska), verschiedene
Felle

empfiehlt das Pelzwarengeschäft
Wl. Opalowski, 41. Petrikauer 49

Dr. R. Schwanke

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Empfängt von 6—7 Uhr. Petrikauer Straße 101. 2. Etage

das Nützliche mit dem Angenehmen verbindet, die volle Gewähr des Erfolges birnt. Karten sind in der Bühlarmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

Ueber 40% Feuerungszuwachs. Laut Angaben des städtischen statistischen Amtes wird die Steigerung der Unterhaltskosten im Dezember im Vergleich zum November über 40 Prozent betragen. Die genaue Berechnung wird von der Wohlfahrtskommission zur Feststellung der erfolgten Erhöhung der Unterhaltskosten vorgenommen werden.

Zur bevorstehenden Erhöhung der Eisenbahntarife. Das Eisenbahnministerium macht bekannt: In Anbetracht des ungeheuren Sinkens der polnischen Mark im Oktober und November, der eine entsprechende Steigerung aller Preise, sowie der Unterhaltskosten nach sich zieht, hat das Eisenbahnministerium zwecks Verhütung des Anwachsens des Defizits der Staatsbahnen, dem Tarifkomitee des Reichlichen Eisenbahnrates die Ausarbeitung eines Projektes über die Erhöhung sowohl des Waren- als Personentarifs um 100 Prozent vom 1. Januar 1923 übertragen. Das Tarifkomitee sprach sich in der Sitzung vom 27. November mit Stimmenmehrheit für die Erhöhung beider Tarife einmütig aus, und 50 Prozent aus, wobei es im Januar wieder erhöht werden sollen. Das Eisenbahnministerium hat nun, gestützt auf die Erfahrung, daß jede Erhöhung des Tarifs für eine unangenehme Erhöhung der Verkaufspreise für Waren ausgebeutet wird, und daß es daher besser ist, die Tarife fester, aber ausgiebiger zu erhöhen, so wie auf einer weiteren Veränderung rechnend, die auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und Tarifverhältnisse seit der Ausarbeitung des Projektes, d. h. seit Mitte November, eingetreten ist, und mit dem weiteren Sinken unserer Währung und mit dem Steigen der Preise, sowie mit der Vergrößerung des infolgedessen erwarteten Defizits der Staatsbahnen beschlossen, vom 1. Januar 1923 sämtliche Waren- und Personentarife um 100 Prozent und die Personentarife um 50 Prozent zu erhöhen.

Die Beerdigung des Herrn Stanislaw Kaczmarek findet heute um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Zielona 23, aus auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die Vereinigung erster Bibelforscher macht bekannt, daß der Vortrag: „Die Gegenwart des großen Königs. Wie und wann ist er gekommen?“ am Neujahrstage um 5 1/2 Uhr abends im Saale Banjastraße 74 stattfindet.

Es mußte schon eine Fremde sein, die nicht wußte, daß jedes Wort durch die verschlossene Verbindungslinie schallte.

Wieder ein unterbrochtes Bächen.

„Ach, Tanten, ich hatte ja keine Ahnung!“

Tanten —? Das war doch nicht am Ende die Nacht, von der ihm Frau Fackbinder schon des öfteren erzählt hatte, wenn sie das unabwiesbare Bedürfnis fühlte, sich über ihre Familienverhältnisse zu verbreiten, wie es bei älteren Damen manchmal vorkommen soll. Die Nacht, die ihr Bekehrtenemagen gemacht hatte, als sie aber keine Anstellung finden konnte, kurz entschlossen in ihrem Heimatstädtchen einen Plakaten eröffnete und sich mit Geschäftlichkeit und Fleiß eine gute Existenz schuf?

Ihr Bild stand bei Frau Fackbinder auf der Kommode. Das Gesicht gefiel ihm, obwohl darin so ein energischer Zug war, den er im allgemeinen bei weiblichen Wesen nicht leiden konnte.

Nun war man nur durch eine Tür getrennt. Aber die Alte konnte ja auch noch mehr Nichten haben. Und was ging's ihm an?

Er trat ans Fenster, sah auf die Straße hinaus. Dunkel und unfreundlich war's draußen, wie das ganze verfluchte Jahr gewesen war.

In seiner Stube hatte er's hell und warm. Wohl dem Menschen, der noch ein eigenes Heim besaß, wenn's auch nur ein abgemietetes war.

Er hatte auf einmal gar keine Lust, noch auszugehen. Eine angebrochene Flasche „Geistiges“ stand noch im Spinde. Dem konnte er sich ja selbst einen Bruch brauen, konnte sich um Mitternacht selbst zupropfen.

Und als er Frau Fackbinders Schritte jetzt auf dem Flur hörte, öffnete er seine Tür und sagte: „Frau Fackbinder, ich hätte eine Bitte — könnten Sie mir wohl so gegen zwölf Uhr, vorausgesetzt, daß Sie solange noch bleiben wollen, etwas helles Wasser geben? Ich bin ein wenig erkältet und möchte deshalb nicht mehr fort.“

„Und da wollen Sie sich selbst ein Glas zu rechtmachen —? Aber Herr Fackbinder, das können Sie doch bequemer haben, wenn Sie von unserer Bowle mittrinken! Meine Nichte ist heute nachmittag auf ein paar Tage zu Besuch gekommen. Weihnachten konnte sie nicht, weil sie soviel zu tun hatte. Und sie meinte schon, daß Sie vielleicht — wenn Sie so allein wären —, aber ich sagte ihr, daß Sie doch wohl ausgehen würden.“

„Würde ich denn nicht lästig fallen —?“

„Wo denken Sie hin! Angenehm sind Sie, sehr angenehm! Und kommen Sie nur bald herüber!“

Da nahm Herr Fackbinder mit Dank an. Und kam wirklich bald. Er hatte sich sehr fein gemacht.

Soll man eine Silvesterfeier beschreiben? Ueberhaupt so eine, bei der es gar nicht hoch herging, bei der nur drei Menschen gemächlich beisammen saßen, plauderten und, als die Mitternachtshunde schliefen, ihre Gläser aneinander klingen ließen, sich aufrichtig und herzlich in die Augen sahen, einen Händedruck tauschten, während draußen die Glocken, die allmählichen Glocken, zu Frieden und Eintracht riefen?

Nein, Herr Fackbinder bedauerte es nicht, zu Hause geblieben zu sein. Ihm war so wohl und warm wie lange nicht.

Und als er nachher in seinem Stübchen wieder allein war, hatte er den Kopf voller bunter Gedanken.

Zerstört hätte er nochmals in das Abendblatt, das auf dem Tisch lag, und las den Schluß der Silvestergeschichte:

„— Da fragte er sie: „Wollen Sie meine Liebe, kleine Frau werden?“ Und als sie mit einem leisen Ja antwortete, zog er sie mit einem lauten Jubelruf in seine Arme.“

Würde sie auch mit Ja antworten? Er glaubte, er hoffte es.

Und wollte sie gleich morgen fragen.



Die Tochter des Ministers.

In einer kleinen Villenstraße, die auf freies Feld mündete, wohnten die beiden Damen. Die Witwe eines Gymnasialoberlehrers, deren ansehnliches Vermögen längst für den einzigen Sohn

wurde weicher. Sie wußte, daß ihr Sohn dies

Rätsel

Virtinpielerin Karl Riege, J. Abel, Alfred Dreicher,
 Virmin Schenker, Eshla Wegelt, Wask. Abler
 Venth Runderl, Rote. Pfler Olga n. Euerenia Heller,
 V. Moezowitsch Grizalt, Wally und Alice Lang
 Winthals und Reimund Koppel. Emil und Edwin
 Kugel, Herberti Geklein Wara Reiter und C. S.
 Hay u. Else Leuch, Konrad Oskilo, Edwin Grun-
 dinitz, Urur u. Waul Schuchler. Alfred Schiller,
 Ottofried von Dossillon, S. D. Versten, die Verlobte
 Lust Brink und Victor Vech, Kalosch, Al's Paul und
 Edwin Kose, A. Scherer, Arthur Dragenberg, Osk.
 Laumundacher Galsch Hirschfeld. U. E. Vler Danner-
 mann, Alice Jess n. Alfr. Koss, die Insigen Guden-
 sten A. W. R. B., Edwin B. u. Edlt S., Eigenerprin-

Gertrud nickte. „Ich warte auf ihn und ich

Briefkästen des Häftfelonzeis.

Briefkasten.

Banglächige Absonnenlin. Am Birnen in Essig einzulegen, rechnet man auf 8 Birnen 1 Eile Weinessig und 2-2½ Pfund Zucker. Die Birnen werden gelöst, in kaltes Wasser getan und abgetrocknet. Dann kocht man sie in Essig und Zucker. Zitronenschale, Blut und Aellen, letzteres in ein Becherglas getan, unter guten Schäumen so lange, bis sie bruchfertig sind. Dann werden sie in Gläser getan, zugebunden und verwahrt.

Schwester verlobt. (Fortsetzung folgt)

Die Zeit im Bilde

Wochenbeilage zur Lodzer Freien Presse

Ein einfacher Mensch. Von Wilhelm Lennemann.

Der Pfarrer eines kleinen Bauerndörfchens predigte über das Wort: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der sich bekehret, mehr denn über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen, und führte dazu aus, daß der Mensch, den Erziehung, Vererbung und günstige Lebensverhältnisse von Sünde und Verlockung zum Bösen abgehalten, ganz naturgemäß den Weg des Guten wandeln müsse, daß es darum sein Verdienst und Würdigkeit nicht sei, wenn er das Gesetz und die Propheten und die Satzungen der christlichen Kirche erfüllt habe, daß dagegen ein armer verlorener Mensch, den widrige Lebensverhältnisse mitten in den Pfuhl der Sünde gefeht, der sich aber trotzdem kraft seines guten Willens zur Reinheit emporgerungen, tausendmal mehr Anspruch auf die Seligkeiten des Himmels habe. Der Gerechte solle nicht stolz sein, das sei pharisäisch und sündhaft, sondern fein demütig und bescheiden, der Sünder aber solle sich bekehren und den Weg aus dem Dunkel zum Licht machen. Das seien erst ganze Menschen, die durch Sünde und Not, durch Bitternisse und Hölle ihren Gott und Vater und seine Liebe und sein Himmelreich gefunden —

In einer der letzten Bänke des Kirchleins saß der Bauer Anton Tillesen. Ein alter Witwer, der schlicht und recht durchs Leben ging, der werktags auf seiner Scholle fronte und der Erde gab, was der Erde gebührte, der aber auch des Sonntags seinen Weg zum Kirchlein fand und in gewohnter Weise die Predigt über sich ergehen ließ, weniger aus religiösem Herzensbedürfnis denn aus überliefertem Herkommen. Er war kein Beter, sicherlich nicht, nicht einmal auffallend brav oder gut, aber ebenjowenig konnte man ihm ein Schlechtes oder Böses nachsagen.

Er war ein schlichter, einfacher Mensch, dessen Tage in dem ausgefahrenen Geleise bäuerlichen Rechts und dörflichen Lebens dahingingen. Aber seitdem sein Weib gestorben und er mit seiner Tochter Lene den Hof bewirtschaftete, hatte sich doch ein nachdenkliches Sinnieren bei ihm eingenistet. Die stillen Abendstunden quälten ihn mit allerlei Fragen, die Antwort heischten. Nun ging er schweren Schrittes von der Kirche heim. Die Predigt des Pfarrers brannte wie ein zehrend Feuer in ihm,

sie ängstigte und beunruhigte ihn. Sie quälte und marterte seine Seele. Sie stellte Forderungen und Gebote, die ihm wie dräuende Gewitterwolken den Blick in das Blau des hellen Sommerhimmels nahmen. — Da mußte erst wieder Klarheit sein. Wie hatte der

Pfarrer gesagt: Die guten Menschen kämen schnell in den Himmel, aber die Bösen, die Buße getan! Und dann: Reichtum und Gutsein müßten erworben und erarbeitet sein, anders sie nicht wertvoll wären.

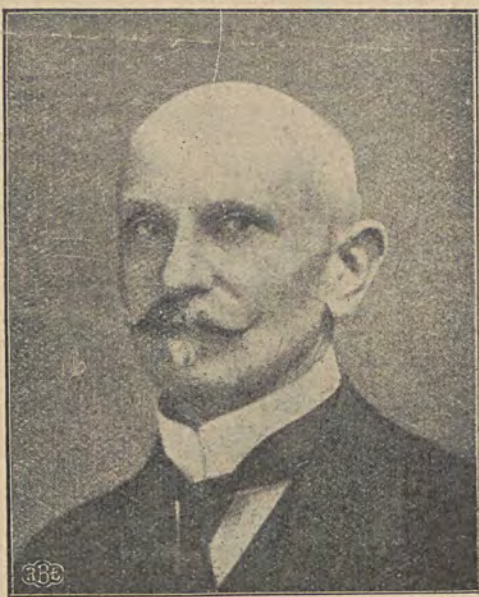
Der Bauer Tillesen dachte über sein Leben nach. Das war stets seinen ebenen Gang gegangen, nicht über Höhen, nicht durch Tiefen, da war nichts Besonderes dabei gewesen. Er war aufgewachsen und groß geworden wie die anderen Jungens im Dorfe auch, hatte nach dem Tode der Eltern den Hof übernommen, geheiratet und war nun alt geworden. Ein Junge von ihm hatte in einem Nachbardorfe geheiratet, einer war im Kriege geblieben, und die Lene stand nun dem Hauswesen vor.

Da war nichts Eignes in seinem Leben gewesen, weder im Guten noch im Bösen. Nein, er würde wohl schwerlich in den Himmel kommen.

Und das war doch eigentlich immer eine selbstverständliche Hoffnung und eine, wenn auch unbewußte Gewißheit in ihm gewesen.

Und nun sagte ihm der Pfarrer, daß da wohl nichts draus werden könne! Schade! — — — Mißstimmig kam der Bauer zu Hause an. Er setzte sich mit der Pfeife unter den blühenden Hölzerbusch, der eine Gartenecke bogig überdachte. Aber die Vorfreude auf das gute Sonntagessen war ihm vergällt. — Er war böse auf sich und sein Leben, das zwischen Saat und Ernte von Jahr zu Jahr so hübsch geregelt dahingegangen. Jeder Säuer und Spitzbube im Dorfe hatte ja, sofern er nur zur rechten Zeit Buße tat, ein größeres Anrecht auf ein ewig Leben denn er! — — —

Und mit einem Male vergaß der Bauer zu rauchen. Er tat die Pfeife aus dem Munde und stand auf, und seine Augen wurden groß wie jemandem, dem ein Schrecken oder eine große Freude wird. Er ging den Gartenweg auf und ab . . . Herrgott, da könnt ja noch ein Ausweg sein. Er sah sich um, ob da auch niemand sei, der seine Gedanken und seine Wünsche



Stanisław Wojciechowski

wurde an Stelle des ermordeten Narutowicz am 20. Dezember von der Nationalversammlung zum Präsidenten der Republik Polen gewählt. Seine Lebensgeschichte haben wir bereits in der Tageszeitung gebracht.

sehe — — —. Wie, wenn er nun jetzt noch — — — schlecht würde, ein Unrecht täte, eine Sünde, darob alle Engel entsetzt aufschrien, und wenn er hernach dann so recht aus tiefstem Herzen Buße täte, da müßte dann eine Freude im Himmel sein und ihm wohl nimmer der Einlaß verwehrt werden!

O ja, er wollte sich schon seine Seligkeit verdienen durch Leid und Not, durch Buße und Qual!

Aber eine große Sünde müßte das sein, daß sie auch aufmerkten im Himmel und sie nicht übersehen, eine regelrechte Schlechtigkeit, davor auch die Bauern auspuckten und sie nicht vergäßen die Jahre lang.

Aber er wird sich schon eine Tat ausdenken, gewißlich. Ach, und mit tiefer seliger Wonne wollte er dann Buße tun und die Sünde und das Gelöbniß seinem Herrgott vor Füßen legen! — — — Nun kam doch ein Sonntag für ihn, ein Sonntag voll Lust und Wonne, innen und außen. — — —

Und die Tage gingen hin. Der Sommer flammte über den gemähten Wiesen, und das Heu ward eingefahren. Dann schrie in einer Nacht das Feuerhorn durchs Dorf. — — — Die Scheune des Dorfschulzen stand in hellen Flammen.

Die Bauern liefen zusammen, nach Mühlen rumpelte die Dorfspritze heran, ein dünnes Wasserlein träufelte in die glühe Brandung. Die Scheune brannte nieder bis auf den Grund.

Daß da Brandstiftung vorlag, ahnte jeder Bauer im Dorf und sagte es auch unverhohlen, aber keiner wußte einen Namen zu nennen. Nicht einmal eine halbwegs fufende Vermutung konnte aufgestellt werden.

„Der Lump! der infame Lump!“ hieß es nur.

Nur einer zuckte mit den Schultern, der alte Tillesen! Und im Krüge dann trank er einen Schnaps nach dem andern, daß die Bauern ihn darob erstaunt ansahen. Und als er dann heimging, wankte er bedenklich; aber in seinen Augen stand die Lust.

Und solcher Tage kamen viele. Bald war der Bauer tagaus, tagein im Krüge zu sehen und soff, was nur in seine Kehle wollte.

Die Bauern machten ihm Vorstellungen, daß er auf seine alten Tage verkomme und verludere wie ein gemeiner Trunkenbold.

Darauf sah er sie nur mit blanken Augen an: „Dat mut!“ und trank aufs neue.

Aber in all' seinem selbstgeschaffenen Elend ward der Bauer nicht grämlich oder bitter. Eine offene Freude war in ihm, als gehe er den glücklichsten Tagen entgegen. Seine Augen leuchteten, und um seinen Mund war ein frohes Lächeln.

„Kinner, dat mut!“ und sang ein ausgelassenes Lied.

Und stand das Elend auch berghoch um ihn, sein Gesicht glühte doch in heimlicher, schamhafter Seligkeit wie bei jungen Mädchen, die da Rosen brechen.

„Dat mut!“ wurde seine ständige Redensart. Und hieß er früher Bauer Tillesen, so jetzt nur noch Bauer Datmut.

Es ging bergab mit dem Alten, rasend bergab. Und da war wohl niemand, der ihm helfen konnte und nichts, das das Verderben aufhielt. Nicht die Bitten und Tränen der Tochter, nicht die Scheltworte der Bauern, nicht die Vorhaltungen des Schulzen und des Pfarrers.

„Nehmt Vernunft an, Tillesen, sprach ihm der Schulze gütlich zu, „ein jeder hat mal seine schwache Stunde. Aber die müssen dann auch einmal ein End haben, sonst muß ich euch noch dadrauf schreiben!“ Und er wies auf ein Papier, das neben dem Schenkstisch an der Wand angeheftet war.

Der alte Tillesen zuckte wohl einen Augenblick zusammen, lachte aber gleich darauf den Schulzen an, als habe er ihm ein großes Versprechen gemacht.

„Sollst leben, Schulze! Dat mut! Dat versteht Ihr nur nicht!“

In die Kirche ging der Tillesen nicht mehr. Er wartete im Krüge auf die betenden Bauern.

Da stellte ihn der Pfarrer eines Tages: „Ihr ward doch ehedem ein solch' vortrefflicher Christ, Tillesen, wie könnt Ihr nun auf einmal alles Gute in Euch mutwillig ausreißer! Will denn der Satan ganz von Euch Besitz ergreifen, da packt ihn an den Hörnern und werft ihn aus Eurem Herzen, daß darin wieder Raum werde für Gott und sein heiliges Wort. Da findet ihr dann auch den Weg wieder zu seinem Hause. Ihr sollt Gott anrufen in eurer Not, da wird er euch erretten!“

Der Bauer hatte stillgehalten wie ein gescholtenes Kind. „Ist das Sausen eine solch' große Sünd, Herr Pfarrer?“

„Wie Ihr's treibt, gewißlich! Ihr macht's ja ärger denn ein Stück Vieh! Ihr erstickt wissentlich den göttlichen Funken in euch und alles, was menschlich-gut und prächtig an euch war!“ — Da sah der Alte den Pfarrer froh an: „Dann ist's

recht, Herr Pfarrer, anders ist das nicht!“

Der Alte kam nun auf die Säuerliste, aber seinen Schnaps kriegte er doch. Und er war froh wie ein Kind, dem alle Tage bunt und leicht die Träume blühen.

Der Hof verkam, der Bauer wollte aber auch nicht arbeiten. Die Wiesen verdarben, die Saat kam schlecht in die Erde, die Ernte war miserabel!

Und dann kam eines Tages das Ende, das niemand wunderte: Der trunkne Bauer war vom Wege abgeirrt und in einen Steinbruch gestürzt. Da war er des Morgens mit verletztem Rückgrat aufgefunden und mühsam in sein Haus getragen worden.

Der hinzugerufene Arzt gab die Hoffnung auf. Der Bauer mußte sterben, langsam dahinsterben. Er litt starke Schmerzen, war aber bei voller Befinnung.

Da er nun wußte, wie's um ihn stand, ließ er den Pfarrer rufen. Der kam und sah nun an seinem Lager. — — —

„Ich muß nun sterben,“ empfing ihn der Bauer, „ich weiß. Ist meine Sünd' nun groß genug gewesen, Herr Pfarrer!“

Auf die Frage war der Besucher nicht gefaßt. „Bei Gott, ja, Bauer“, gab er erstaunt zur Antwort, das ist sie.

Da ging ein großes Leuchten über das Gesicht des Todkranken, alle Schmerzen waren vergessen, nun kam seine große, seine heilige Stunde. Freudentränen traten in seine Augen und blinkten darin wie Taupropfen im Glanz und Segen der aufgehenden Sonne.

„Habt Ihr nicht gesagt, Herr Pfarrer, daß im Himmel Freude sein wird über einen Sünder, der Buße tue und sich bekehre?“

„Gewißlich, so sagt die heilige Schrift!“

„Ja, und darum hab' ich geloffen und den Hof verkommen lassen. Und hab's mit Schmerzen getan und doch eine Lust gehabt!“

Er reckte seine Arme vor und griff die Hände des Pfarrers, der in ratloser Erschrockenheit nichts zu sagen wußte.

„Und nun betet mit mir, Herr Pfarrer, daß ich rechte Buße tue, und der Herr mir meine Sünde abnehme.“

Ein Feuer brannte in den Augen des Bauern, als wüte ein starkes Fieber darin.

Allmählich erkannte der Pfarrer die frommen und wunderlichen Irrwege des Bauern.

„Aber, Tillesen, da — — —“ Nein, er durfte wohl dem Bauer die Seligkeit der Sterbestunde nicht nehmen.

So hielt er denn in selbstamer Gerührtkeit die Hände des Bauern und betete mit ihm.

Hab' ich's getan, daß ich ein Sünder würde, drum hab' ich die Scheune angezündet.

Und je länger der Pfarrer betete und in das frommgläubige und zuversichtliche Gesicht des Bauern sah, das in einem strahlend hellen Scheine lag, und der sich schon bald frei fühlte von aller Schuld, desto froher und freier wurde auch ihm ums Herz, und es war ihm, der Bauer gebe ihm mehr an Glauben und Liebe und Hoffnung, denn er in seinem weltklugen Herzen je befaßt.

Und dann tat er die Fragen, wie es sich gebührt. Und der Bauer lag da, und seine Blicke hingen an den Augen des



Der neue Ministerpräsident Władysław Sikorski.

Der neue Ministerpräsident Władysław Sikorski ist Divisionsgeneral und Chef des polnischen Generalstabes. Er wurde im Jahre 1881 in Tuchow (Galizien) geboren, studierte am Lemberger Polytechnikum, wofür er das Ingenieurdiplom erwarb. Bei Ausbruch des Weltkrieges war Sikorski nächst dem befreundeten Piłsudski Mitorganisator der Legionen und nahm fast an allen Kämpfen derselben im Weltkrieg teil. Im Jahre 1918 befehligte Sikorski die polnische Armeegruppe, welche zum Entsatz der feindlichen von den Ukrainern eingenommenen Stadt Lemberg entsandt wurde. Im Jahre 1920 während der bolschewistischen Offensive wurde Sikorski Befehlshaber der dritten polnischen Armee und kämpfte in dieser Eigenschaft gegen die bekannte bolschewistische Armee Budjenny. Sikorski wurde am 1. April 1921 zum erstenmale zum Kriegsminister ernannt. Seit dieser Zeit ist er als Chef des polnischen Generalstabes tätig. Vor einigen Monaten unternahm Sikorski eine längere Auslandsreise nach Frankreich und England, wofür er an den Manövern teilgenommen hat.

Pfarrers. — „Ja!“ Er bereute seine Sünde und Schuld und gelobte Besserung.

Das Ja klang wie ein Jauchzen . . .

Und da der Pfarrer ihn dann kraft seines Amtes als Stellvertreter Christi frei sprach, da lag der Bauer still, als warte er auf den Donnerlaut aufsteigender Himmelstüre und ein Engelsingen und Winken der Seligen.

Der Druck der betenden Hände ließ nach. Die Augen schlossen sich in weher Schwäche. — — —

Noch einmal tat er sie auf. „Meint Ihr nun auch, Herr Pfarrer, daß da eine Freude im Himmel sein wird?“

„Ja, Bauer Tillesen, ja,“ sagte der Pfarrer, und das meinte sein Herz aufrichtig und gewiß.

Da brannten die Augen des Sterbenden wie zwei selige Flammen am Hochaltare. Und blieben in dem Glanze stehen. — — —

Und eine kindlich-fromme Seele spannte ihre Flügel. — —

Völkisches Gut.

Von R. Klatt, Lehrer am deutschen Gymnasium in Sompolno, Kreis Kolo.

Unsere Sitten und Bräuche, unsere Volkslieder und Märchen sind kostbare Edelsteine aus der reichen Schatzkammer unseres Volkes.

Es hat lange genug gedauert, ehe man auch bei uns auf den hohen künstlerischen, erzieherischen und völkischen Wert unseres geistigen Heimatsschatzes aufmerken lernte. Und noch immer gibt es Tausende unter uns, auch unter den Gebildeten, die sich der schlichten und einfachen Volkslieder und Sitten ihrer Väter schämen. Nur der deutschen Jugend Polens ist es zu danken, daß trotzdem das deutsche Volkslied in unserer Heimat nicht ausgestorben ist, daß Sitte und Brauch unserer Väter noch hier und dort geübt werden. Noch immer ist die Spinnstube, die jetzt infolge der veränderten Zeitverhältnisse wieder zu Ehren

gekommen ist, eine Pflegestätte deutschen Sanges. So manche Lieder und Rätsel, so manche Schwänke und Sprüche, die beinahe schon vergessen schienen, sind hier wieder aufgefunden. Auch scheint mancher halbvergessene deutsche Brauch sich wieder einbürgern zu wollen. Es verdient erwähnt zu werden, daß im vergangenen Herbst in der etwa 7 Km. von Sompolno entlegenen Siedlung Deutsch-Goczki der Brauch des Hochzeitbittens wieder aufkam. Die Sompolnoer waren nicht wenig erstaunt, als sie den mit bunten Bändern und Blumen geschmückten Hochzeitsschrittler sahen, der den Hochzeitsschritt auf dem Wege zur Kirche begleitete. Das Beispiel dieses braven Jungburschen, der den Mut hatte, diese schöne Sitte wieder einzuführen, verdient Nachahmung.

Es ist nicht wahr, wenn behauptet wird, daß das Volkslied bei uns Deutschen des ehemaligen Kongreßpolens nur schwach vertreten wäre. Diese irrige Meinung konnte nur darum aufkommen, weil sich unsere berufenen Führer bis jetzt um die Pflege des Volksliedes viel zu wenig bekümmerten. Ueberdies ist unser Landvolk in dieser Hinsicht sehr zurückhaltend und rückt nur ungern mit seinen „altmodischen“ Liedern hervor. Nur wer sich das Vertrauen der Landleute errungen hat, dem ist's, wie wenn er mit einer Wünschelrute einen verborgenen Schatz aufgedeckt habe, so blinkt und

funkelt ihm das Kleinod des deutschen Volkstums entgegen. Wenn wir uns freilich nach eigenen deutschen Volksliedern umsehen, dann werden wir allerdings nicht viel solcher finden. Aber es wäre ein Verbrechen an unserem verkannnten Volke, wenn wir von vornherein annehmen wollten, daß wir solche überhaupt nicht besäßen. Erst müssen alle Volkslieder, die unter uns gesungen werden, gesammelt werden, dann erst wird man sehen, was sich vom Spruch und Sang unserer Väter noch erhalten hat bis auf unsere Tage und was wir etwa selbständig geschaffen haben. Seit längerer Zeit beschäftige ich mich mit dem Sammeln und Ordnen solcher Volkslieder. Es erweist sich nun, daß die Vorbilder der unter uns gesungenen deutschen Volkslieder nicht immer in „Des Knaben Wunderhorn“ von Arnim und Brentano oder auch im „Deutschen Siederhort“ von Ludwig Erk und Franz Böhme nachzuweisen sind, daß aber auch solche Volkslieder, bei denen dies zutrifft, mannigfaltige Veränderungen und Umgestaltungen erfahren haben, so daß wir ein volles Recht haben, von Volksliedern der Deutschen Kongreßpolens zu sprechen.

Ich möchte nun einiges aus meiner Sammelmappe herausgreifen und weitergeben, um auch andere Volksgenossen für diese völkische Aufgabe, den vorhandenen geistigen und völkischen Besitz zu retten, zu interessieren. Das erste ist ein Volkslied, das unter den Deutschen Kujawiens sehr verbreitet ist.

Jäger und Mädchen.

Es ging ein Mädchen spazieren
Wohl in das Tannenholz,
Da kam ein Reiter geritten,
Ein Reiter, und der war stolz.

Wohin, wohin, du Hübsche,
Wohin steht dir dein Sinn?“
„Zu meinem herzlichsten Vater,
Wohl in das Tannenholz.“

„Weh' deinem herzlichsten Vater,
Wohl in dem Tannenholz,
Du sollst deine Ehre lassen
Wohl einem Jungjäger stolz.

„Soll ich meine Ehre lassen
Für einen Jungjäger stolz,
Diel lieber will ich ja meiden
Das Silber und rote Gold.“

Aus dem polnischen Senat.



Unser oberes Bild zeigt einen Teil des im Sejmgebäude befindlichen Sitzungssaals des Senats. Auf unserer Aufnahme (ganz links) sehen wir die Senatoren des Minderheitenblocks. Der mit einem Kreuz gekennzeichnete Senator ist Herr Städt aus Lodz. — Das untere Bild zeigt den Senat — die Gruppe der Rechten — während einer Verhandlung. Die überaus schlechte Akustik des Saales zwingt die Senatoren, die Hand an das Ohr zu legen, um besser hören zu können.



Neujahrsbetrachtungen
des Austrägers
der
„Lodzer Freien Presse“

Wissen ist der Kern des Lebens,
Klugheit ist die Macht der Welt,
Doch nur weise kann der werden,
Der die „Freie Presse“ hält.
Drum ist's wahr und unumstößlich,
Daß nur der, der klügste ist,
Der sich um nichts andres kümmernd,
Nur die „Freie Presse“ liest.

Hat sich irgend was ereignet,
Was nur flüchtig ward bekannt,
Wichtig ist es erst geworden,
Wenn es in der „Presse“ stand.
Was Politisches im Staate,
Wirr an unsre Ohren dringt,
Wird erst klar und übersichtlich,
Wenn's die „Freie Presse“ bringt.

Schlau ist der, der, soll er wählen,
Sich nicht mit Gedanken plagt,
Sondern liest, um zu erforschen,
Was die „Freie Presse“ sagt;
Will er gut und billig kaufen,
Nicht unnötig läuft und späht,
Sondern eilt, um nachzuschauen,
Was die „Freie Presse“ rät.

Drum wie wichtig ist die Presse,
Wenn man's weislich überlegt,
Doch noch wicht'ger ist der Bote,
Der die „Freie Presse“ trägt.
Denn wie schaut doch jeder Leser
Täglich nach ihm sehnlichst aus,
Schließlich ist er's doch alleine,
Der die Weisheit bringt ins Haus.

Darum wichtig ist's vor allem,
Daß man heute seiner denkt
Und ihm doch am Neujahrsmorgen,
Nötige Beachtung schenkt.
Machen alle werten Leser
Heut ein freundliches Gesicht,
Fürchtet er im Neuen Jahre
Hiße, Frost und Regen nicht.

Er zog von seinem Finger
Ein goldnes Ringelein.
„Da haßt, du Hübsche, du Feine,
Das soll dein Denkmal sein.“

„Was soll ich mit dem Denkmal,
Was soll ich mit ihm tun?
Leg' du es in deinen Kasten
Und laß ihn da drinnen ruhn.“

Er sattelt sich sein Pferdchen
Und reitet wohl hin und her.
„Ade, du Hübsche, du Feine,
Wir sehn uns nimmermehr.“

Der Text dieses schönen Volksliedes wurde mir von Frä. Amalie Jahnke aus Gaj, Kreis Nieschawa, mitgeteilt. Einen anderen, ziemlich abweichenden Wortlaut erhielt ich aus dem Schischiner Hauslande, Kreis Konin.

Und nun möge noch ein Liebesbrief in Reimen, den ich in Justinow, Kreis Brzezina, aufgeschrieben habe, folgen:

„Ich setze die Feder auf's Papier
Und schreibe aus lauter Liebe zu dir
Mit schwarzer Tinte auf weißem Papier,
Die reinste Wahrheit schreibe ich dir.
Die Liebe läßt mir keine Ruh',
Dum schick ich dir dies Brieflein zu.
O mein Lieb, ich muß es bedauern:
Was mein Herz lodert, muß ich dir schreiben.
Was gibt es denn wohl Schöneres auf Erden,
Als wenn wir uns lieben werden!
Kein Berg ist zu hoch, kein Wald zu dick,
Wo ich nicht Blicke zu dir schick!
Ich will bei dir verharren
Und keine Mühe sparen.
Mein Herz glüht wie eine Glut,
Möcht wissen, was das deine tut.
Tausend Seufzer schicke ich dir,
Schicke du mir einen dafür!
Gedenke meiner oft und gern
Und auch noch in der weiten Fern,
Und auch bis in dein kühles Grab,
Wie heiß ich dich geliebet hab'.
Eisen, Stahl und Marmor bricht,

Ich hab' von meinem Kasten
Das Schlüßlein verlor'n,
Ich hab' in meinem Herzen
Einen andern auserkor'n.

„Haßt du in deinem Herzen
Einen andern auserkor'n
So bin ich armer Jäger
Schon ganz und gar verlor'n.“

Aber unsre Liebe nicht!
Unsre Liebe soll niemals untergehen,
So lange wir den blauen Himmel sehen.
Brieflein, schleiche in das Haus,
Wo mein Schatz geht ein und aus!
Flieg' nicht zu hoch und nicht zu nieder
Und bringe baldige Antwort wieder,
Und grüß mein'n Schatz vieltausendmal!
Solange ich lebe, lieb ich dich,
Sollte ich sterben, denk' ich dich.
Wenn alle Felsen brechen
Und der Himmel der stürzt ein,
So halt' ich mein Versprechen,
Dir ewig treu zu sein!“

Das sind köstlich duftende Blüten aus dem Lustgärtlein der Deutschen Kongreßpolens, das ist völkisches Gut, das gepflegt und gehütet sein will. Und nun möchte ich im Anschluß an das oben Ausgeführte an alle Volksgenossen die dringende Bitte richten: Schreibt Volkslieder, die Euch zu Ohren kommen, die in Eurer Heimatorte gesungen werden, auf und schickt sie dem Schreiber dieser Zeilen!

Es darf nichts von unserem völkischen Gut, soweit es sich noch erhalten hat, verloren gehen!

Darum auf zu fröhlicher, freier Sammelarbeit!



Karl Göppert †.

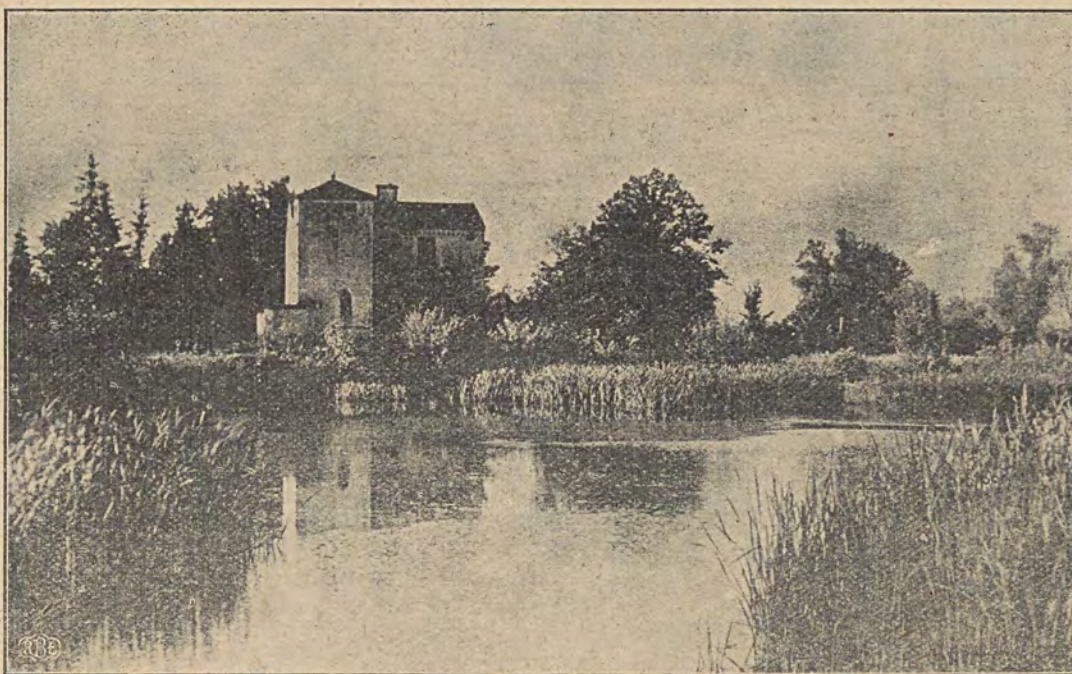
Am 26. Dezember wurde in Lodz der Pionier der Lodzer Hutindustrie, der Eigentümer der Hutmanufaktur gleichen Namens, Karl Göppert, zu Grabe getragen. Im Alter von 70 Jahren ist er in Berlin einem schleichenden Leiden erlegen.

In Gottes Namen fang ich an,
Was mir zu tun gebühret.
Mit Gott ist alles wohlgetan
Und glücklich ausgeführt.
Was man in Gottes Namen tut
Mit glaubensvollem Sinn und Mut,
Das muß uns wohl gedeihen.

Hauspruch um 1856.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel.
Druck: „Lodzer Freie Presse“, G. m. b. H.,
Petrikauer 86.

Aus der photographischen Kunstausstellung im Lodzer Museum für Kunst u. Wissenschaft.



Das mit dem 1. Preis ausgezeichnete Bild des Herrn Rudolf Kürbiß-Lodz.
(Gutshof Tullinius [Zabiczki] bei Konstantynow.)

Die Ausstellung war von dem Amateurphotographenklub in Lodz in der Zeit vom 26. November bis 10. Dezember veranstaltet worden.

Großes Neujahrs-Programm

KASINO

Großes Neujahrs-Programm

„Von Weib zu Weib“

Lebensdrama in 6 Akten.

Filmmanuskript: **Adam Zagoraki, Danny Kaden.** Regie: **Danny Kaden.** Aufnahmen: **Zbigniew Gniądzowski, Leonard Zawisławski.** Filmwerk: **K. D. N.—Film, Warschau.** Dekoration: **T. Vlassek, S. Syrkus.** Möbel: **„Arte“.** Gehilfen des Regisseurs: **Stanisław Szebeko, Bogdanowicz i Purzycki.**

Personen: **Marja Wirske — Helena Marcello-Palinska.** Halina, ihre Tochter — **Helena Gromnicka.** Josef Borecki — **Josef Sliwicki.** Mary, seine Tochter — **Celly Poniel.** Jean Moreau, Filmschauspieler — **Josef Węgrzyn.** Heinrich Arto, Operntenor — **Bolesław Mierzejewski.** Alfred Talski, Maler — **Richard Sobieszewski.** Stanisław, Moreau's Lakai — **Josef Sendeki.** Janka, seine Verlobte — **Halina Cieszkowska.** Antos, ihr Verehrer — **Bolesław Polanski.** Franz, Antos Diener — **Bolesław Horski.** Walery, Hauswarter — **Stanisław Purzycki.** Rufin „Ober“ — **Rufin Morozowicz.** Josef Rotentowicz, Unterfuchungsrichter — **Paul Owerlo.** Klawern Okorski, Rechtsanwalt — **Josef Kotarbinski.** Baron Loab — **Ludwik Lewinski.**

Damen: **Manowska, Sobolowska, Kozłowska, Lawinska, Sarszecka.** Herren: **Zejdowski, Kierski, Leopold Morozowicz, Trzywdar, Turczyński, Kiernicki, Skarzynski, Szebeko, Bogdanowicz, Norski, Purzycki, u. a.**

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr.



Das Philharmonische Orchester in Łódź.
(Saal der Philharmonie, Dzielnia St. 20)

Heute findet

die große alljähr. Silvester-Maskerade
unter der Benennung:

„Der fröhliche Jahrmarkt“

zwecks Stärkung der Mittel des Philh. Orchesters statt.
Ein Glanzbild von ganz Łódź. — Ein reichlich versehenes Buffet am Abende.
Zwei Orchester. Ohne Karole. Feste Preise.
Motto: Alte und Junge, Hässliche und Schöne, Traurige und Fröhliche, Reiche und Arme — Alle werden auf den „Fröhlichen Jahrmarkt“ eilen.
Epische Aufführungen, Karnevals (mit Belästigungen). — Familien-Photographie.
Schleibude. Für den am sichersten gezielten Schuss ins Herz der schönsten Lodenherren wird der Sieger mit einer Belohnung in Gestalt eines Abonnements für eine Reihe von großen symphonischen Konzerten bedacht.
Konfetti. — Serpentina. — Phantastische Beleuchtung des Saales. — Verschiedene Überraschungen.
Achtung: Die Damen unbedingt in Masken. Die Herren verpflichtet ein Kostüm oder Ballkleidung.
Eintrittskarten zu 5000 Mark (und 5000 Mk. Stadtsteuer) sind im Saale der Philharmonie, Kasse 2 zu haben. 6005

**Schön- und
Schnellschreiben**

lehrt der Kalligraph **L. Ber-**
mann, Kaufmann Str. 7
binnen 15 Tagen. 5997

Drei Oelgemälde

von Prof. Fink, Bohmer
& Schönd, billig zu ver-
kaufen. Näheres durch **M.**
Biller, Warschau, Skier-
niewicka 33. 5997

Kauf mit 100% teurer

und zahle die besten Preise für
Erbsen, Getreide, Mehl, Öl, etc.
Näheres durch **M. Waraschewski, Betkauer**
Straße 9, linke Offiz., 2. St. 6000

Kunstmöbelfabrik Hanza Danzig.

**Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer**

Bureaumöbel * Klubgarnituren

Telephon 1895. * Telephon 5712.

Spezialfabrik für elegante Möbel.
Eigene Werkstätten für Bildhauer-, Drechsler- und Polsterarbeiten.
Ausstellungsräume Danzig, Breitgasse 53.

ODEON

Heute zum letzten Male!

Heute zum letzten Male!

„Das Geheimnis der Tramway-Haltestelle“

Großes Drama in 6 Akten. — In den Hauptrollen: **Smorska, Junosza-Stepowski, Węgrzyn** und andere.

Montag, den 1. Januar Großes Neujahrs-Programm.

Für die Jugend gestattet.

Der mächtigste König des Ekran.

Für die Jugend gestattet.

Maciste in seiner neuesten Darstellung in dem baktigen Drama

„Maciste und die Spanierin“

6011

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags.

!! Grand-Hotel!!
Heute, den 31. Dezember.

Im himmbeerfarbenen Saal

!! Grand-Hotel!!
Heute, den 31. Dezember.

Silvester-Maskenball. Auf drei Gockwerten!

3 Orchester. — Niedergeworfene Attraktionen. — Überraschungen. — 3 Orchester.

Das Buffet am Orte ist reichlich versehen. — Beginn um 11 Abends. Eingang nur durch das Grand-Kino. Karten sind an der Kasse des Grand-Kino und bei Herrn **Łoskowski** ab 11—2 u. 5—8 Uhr abends zu haben. Anmerkung! Wegen der beschränkten Zahl von Karten, wird gebeten sich damit rechtzeitig zu versorgen. 6004

Grand-Kino

Morgen Erstaufführung.

Nehmt euch in Acht!

On-Dong-Williams, der Gentleman, Milliardär, so schön wie gefährlich für die schönen Lodenherren, ist nach Łódź gekommen und tritt morgen im Film unter dem Titel:

„Gesellschaft mit unbeschränkter Gastung“

in 6 Akten mit unerhörter Pracht und märchenhaftem Humor auf.

Bemerkung: Amerikanische bewunderungswürdige Ausstellung.
Beginn an Sonn- und Feiertagen um 3 Uhr nachmittags, an Wochentagen um 5 Uhr, letzte Vorstellung um 9 Uhr abends.

Nehmt euch in Acht!

Passepartouts ungültig
6004



Große Auswahl

In- und ausländischen Herren- und Damenstoffen zu annehmbaren Preisen

am bei

G. E. Restel & Co.,

Petrikauer Straße 100.

Reine Güter.

5754

Eröffnet seit 1910.

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 6%

schwächend.

längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.

Lodz, Mele Kosciniak 45/47.

5269

Schuhe

allerneueste Pariser- und Wiener Fassons

aus bestem ausländischen Leder

Stelzner & Weber, Lodz, Petrikauer 141.

Spezialität: Elegante Ballpantoffel, aus Seide und Lack in reicher Auswahl.

Bestellungen werden angenommen!

5708

Wichtig!

Für See-, Leibes- und Fischhändler empfohlen. Ganz und Baumwolle in allen Größen, wie auch Bau von Röhren. Zu erfragen bei A. Stefanski, Ruda-Prasanna, Lodz bei Robz. Bestellungen werden binnen einer Woche ausgeführt.

5939

Wichtig für die Textil-Industrie!

Die Wolltextilfabrik E. Sadokieroki, Lodz, Bielona 27, empfiehlt sich in reichhaltigen Wolltextil-Kollektionen in eleganten Ausführungen und modernsten Aufmachungen. Dortselbst kann sich ein Buchbindergehilfe messen.

5889

Verkauf sämtlicher PELZARBEITEN

in rohem und fertigem Zustande

Gebr. Pietruszka & Dawid Melman, Zachodnia 42.

4955

Aufträge werden von eigenem und anvertrautem Material, unter eigener Aufsicht von Gebr. Pietruszka ausgeführt.

ACHTUNG! Billiger als überall, da in einer Privatwohnung

Sämtliche Pelzwaren

such Foki-Karakulmantele erhältlich, Petrikauer Str. 19 (im Hofe)

Susmanek und Dawidowicz.

Reparaturen-Annahme 5673 Reelle Bedienung.

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für den Winter kaufen gegen Ratenzahlung oder in bar bei der Firma

5850

WYGODA, Petrikauer Str. 238.

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden. Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Gütern besitzen wir nicht).

Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- u. Damengarderoben, Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche usw.

Aufträge werden nach den neuesten Fassons ausgeführt

„Ekonomja“ Geyers Ring 516.

5891

Gegen Ratenzahlung

Sämtliche Herren- und Damengarderoben, fertig u. nach Bestellung, auch Wäsche u. Schuhe A. Berger, Poludniowastr. 6, rechts, 2. Stock.

5994

PELZWAREN-VERKAUF

roh u. fertig in großer Auswahl.

Reparaturen-Annahme aller Art

Petrikauer Strasse 38,

Front, 1. Etage.

Telephon Nr. 1499.

4829

Möbel gegen Teilzahlung

ohne Kassa, solide Ware, mäßige Preise, Preisstafeln gegen Einzahlung von 5000 Mt., auf Bohlenboden, Warschau Nr. 190. 176. Ein abbezahlung wird beigestellt. Vertreter werden überall aufgenommen. D. v. Möbelindustrie, Wien XXX. Döblinger Hauptstr. 74.

1811

Schreibmaschinen

Adler neu, Mercedes, Remington usw., Farbbänder 1a.

Kohlepapier Reparaturen. Schreibmaschinen-Unterriicht

Adolf Goldberg,

Andrzej-Strasse 1, 1. Bz.

1297

M. ARCT

& Co.,

Lodz, Petrikauer 105.

Buch- und Notenhandlung.

Neueste Schlager!!

5701

Amelle

Am Rango nad am M

Die billige Knette

Der Mama

Auf der Mäfferbettel

Babette, wenn ich dein

Herzchen hätte

Basaders-Wolger

Befig, zeig doch ein biß-

chen deine Zähne

Hi-ya-ya

Charlie Chaplin

Delamer

Darling

Das ist das alte Lied

von jungen Leuten

Das macht doch der

Liebe kein Kind

Dein lüßes krenend.

rotes Mündchen

Die Blonde dort

Dream Bubbles - Watte

Du brauchst mich nicht

zu küssen

Du hast mich toll gemacht

Exale - Kom an

mein Herz

Goldblondes Mädel vom

Rhein

Good night - Walt

Silo-Sawattan - Walt

Ich hab ein Bis a vis!

— Balle Posten

Ich hab dich nicht zu mir

Ich weiß in Rodann

eine Laube für zwei!

In der Bar der Mham-

bra

Kamel-Trot

Königin von Mississippi

Leb wohl, schwarz-braunes

Mädelchen

Pendemat - Walt

Brief einer Toten (letzte

dumme Morle)

Die Liebe singt

London-Jazz-Trot

Mädel müssen mit

Mädel, icham dich nicht

Mahomet

Margarete - meine

Brant ist gebaut

Mein Bis a vis ist die

Marie

Mein Bis a vis - Ich

hab mit meiner Bir-

tin täglich 61 el

Merci - Tango Milonga

Nächte die man nie ver-

essen möchte

Nichts als der Duft von

Rosen bieb

Wenn der Nigger lacht

(Nigger's laughing)

Nina

Nin - Sei mit mir per

Du

Tanzfieber (Wine and

Riddles)

Porzellan

Ritornel - Gerenade

Schach, ich dich hüßlich

Schach, was hast du für

B Luta

Scheherezade

Sen'a - Geß ich beim

Siey dein Bein

Suß und schwer

Tamara - Wunderbar-

Ghimmy

Tampico-Ghimmy

Tango blen - Der be

rühmte Milonga

Thore Silberz Wells -

Jazz-Trot

Weine nicht!

Wenn die Gullmans Ge-

burstag hat

Wien, wer deine blonden

Frauen küßt

Wo waren die Maträfer

heuer im Mai?

Zwei, die von einander

träumten!

Alt.-Ges. der Transmissionsbauanstalt, Maschinenfabrik u. Eisengießerei J. JOHN in Lodz

Eigene Verkaufsbüros:

Warszawa

Lwów

Poznań

Kraków

Lublin

Jerozolimka 51.

Chmielowelego 11 a.

Zygm. Aug. 2.

Basztowa L. 24.

Krak. Przedm. 58.

Triebwerke (Transmissionen).

Riemenspannrollen: Riemenleiter.

Zahnräder

mit auf Automaten gefrästen u. gehobelten Zähnen.

Kalander

für die Textil- und Papierindustrie. — Kalanderwalzen. Belegen alter Maschinen mit neuem Material.

Schnellbrehbänke mit Zug- u. Leifspindel.

Selbstzentrierende Futter.

Parallelschraubstöcke

mit 100 mm. Backenbreite.

Strebelsessel für Zentralheizungen.

Patentstöße.

Abgüsse.

Lieferungen ab Lager oder in kurzen Fristen.

5973

Hochelegante Damenkonfektion und Wäsche

Maison de Vienne

Telephon 5-43

109 Petrikauer 109.

Die neuesten Modelle.

Isländische u. amerikanische

Oele

für überhitzten Dampf bis 360°C für Maschinen, Spindeln, Lager, Motoren, Automobile, Transformatoren, Gasmotoren u. a.

Schmiere

für Wagen, Seilen, Riemen, Fett „Trotte“, Baumöl u. a.

Naphtha, Benzin,

Terpentin, Paraffin, Bafellin, mediz. und techn.

Seife

1a. 67% für Wäsche

empfehlte wasserweiche und in

Seifen

Handelshaus

Bonislowski & Goldman

Lodz

Büro: Petrikauer 130 Tel. 292.

Lager: Konstantinowa Str. 109,

Telephon 830, 5906

Das Fabriks-Lager

der Woll- und Baumwollwaren

Gebr. Karpowski & J. Bielajew

Lodz, Petrikauer Str. 37 (im Hofe), Tel. 11-68

empfehlte große Auswahl der Fabrikate:

Tuchabteilung

Tuchfabrik

A. G. Borst A. G. Zgierz

Tuchfabrik Franz Kindermann

Baumwollabteilung

Scheibler & Grohmann A. G.

Krusche & Ender A. G.

Julius Kindermann A. G.

Karl Hoffrichter

Theodor Ender

Adolf Daube 5513

Spezialabteilung für DETAIL-VERKAUF zu Engrospreisen.

Fabrikspreise.

„Veronika“

Besten Dank für freundl. Nachricht. Bitte höfl. um nähere Mitteilung, wann und wo, event. nach 6 Uhr wir uns sehen können. Off. unter „W. A. 29“ an die Geschäftsstelle djs. Bl.

5186

3 Kordstühle

mit Regulator und Breithalter, 1 Webstuhl preiswert zu verkaufen. A. Bengisch, Alexandrow Poludniowa 18. Näheres bei G. Ewald, Lodz, Zamenhofa 17/16.

5570

Maschinenschlosserei C. Bernhardt,

Zakontna Nr. 62,

empfehlte:

Sarapparate in

verschiedenen Größen

in Eisen und Kupfer.

Zentrifugal- und

Rotationspumpen

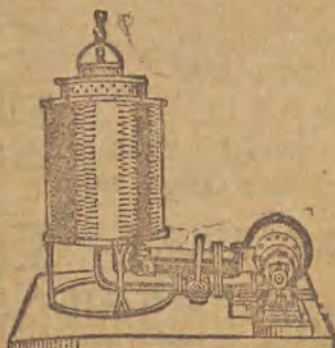
in Grauguß u. Bronze

Uebernehme Repara-

turen derselben. Er-

achteile insändig

Lager.



Grundstück-Austausch Berlin—Lodz.

Besitzer größeren feineren Grundstücks in Berlin wünscht Umtausch auf gleichwertiges Haus oder Grundstück Lodz. Off. „T. D. W.“ in der Geschäftsstelle djs. Blattes niederzulegen.

599

Tragen Sie der vielen Vorteile wegen PALMA

Kautschuk Absätze und Sohlen



Palma-Kauozuk (G. m. b. H.) Fabrikslager Poon, skanlowa 18, Tel. 60-1

Grosser Silvester-Maskenball

unter der Benennung

„Lodz an der Eismeerküste“

veranstaltet von Damen und Herren der Lodzer deutschen Gesellschaft heute
Sonntag, den 31. Dezember von 9.30 Uhr abends
ab in den Sälen des 1. Zuges der Feuerwehr, Konstanliner 4.

Der Saal ist in eine Meeresküste umgewandelt. — Feenhafte Beleuchtung. — Zwei Orchester — Blas- und Streichmusik — unter Leitung des Kapellmeisters Arno Thonfeld. — Sekt, Wein, Bonbonnieren- und Serpentinzelt. — Um 12 Uhr: Ruhmloses Ende des alten und feierliches Erscheinen des neuen Jahres. — Billige Preise. — Kein Masken- oder Kostümwang. — Ständige des frohen Lodz aller Stände und Gruppen. — Die Säle sind geheizt. — Ein Teil der Einnahme ist für das evangelische Waisenhaus bestimmt. — Das Komitee.

Der Glanz von Lodz!
31. Dezember 1922. Anfang 11.30 ab.

In den Sälen des Kino-Theaters „Luna“

Großer Silvester-Masken-Ball.

Bisher in Lodz noch nicht gesehene Attraktionen und Ueberraschungen! — Alle Stunden ein neuer Schlager!

Komisches Kino

alles lacht, alles tanzt. — Alle Teilnehmer werden gefittet. Originelle Dekorationen! 2 Orchester! Buffets auf allen Etagen!

Die Küche des unteren Lokals der Restauration „Tivoli“ ist während der ganzen Nacht geöffnet. Die Buffets sind reich versehen mit kalten, warmen und süßen Speisen. — Tische im oberen und unteren Lokal können täglich bei der Verwaltung des Restaurants „Tivoli“ bestellt werden.

Die Anzahl der Billets ist beschränkt.

5939

Vorverkauf der Billets an der Kasse des Luna-Theaters täglich ab 5—10 Uhr abends.

Alle Textilfabrikanten der Stadt Lodz u. Umgegend!

Es herrscht eine schreckliche **Katten- und Mäuseplage**, welche in Ihren Fabriken und Lagerräumen großen Schaden anrichten. — Dieselben sind auch die schlimmsten Bazillenträger der epidemischen Krankheiten. Ich mache hiermit bekannt, daß ich die **Vertilgung** dieser **Schädlinge** unter persönlicher Aufsicht ausführe, ebenso wie vorher, unter Gewährung voller Garantie.

Gedächtnisvoll

CH. KREMER,
Petrikauer Strasse 44, Telefon 10—89.

Rhein- u. Moselweine der Joh. Bapt. Sturm,
Firma K. Lesheim am Rhein

zu Engros-Preisen
zu haben
beim Vertreter

Arthur Zielke, Lodz, Petrikauer Str. 173.

Eigenes Einkaufs-Bureau am Rhein.

5525

Für den Karneval!

Elegante Wäsche und Westen
für Frakanzüge u. Smokings
sowie Cylinder-Hüte

empfiehlt

Henryk Pfeffer,

Zentrale: Petrikauer 111, Filiale: Petrikauer 72.
„High Life“ Grand Hotel.

5975

Chirurgische Klinik Dr. Parczewski,
POZNAN, ul. Mickiewicza 22. Röntgen-Institut, Dia-
thermie, Quarzlampe (künstl. Hörschnecke), elektr. Behandlung,
Vibrationsmassage, etc. unter Leitung eines Spezialisten.
Wäfige Preise

Blei

in jeglicher Quantität wird
von der Geschäftsstelle d. Bl.
gekauft.

5400

Neue Anzeigen-Bezugspreise

ab 1. Januar 1923

der

„Lodzzer Freien Presse“ G. m. b. H.

Infolge erneuter plötzlicher Preissteigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber des Papiers der Arbeitslöhne, der Druckmaterialien und der Steuerbelastung, sehen wir uns veranlaßt für unsere Zeitung folgende neue Bedingungen festzusetzen:

Die Einzelnummer kostet im Straßenverkauf:

an den Wochentagen Mark 250.—
„ „ Sonntagen „ 350.—

Abonnements:

Ohne Zustellung in der Stadt monatlich „ 5400.—
Mit Zustellung in Stadt u. Land pro Woche Mark 1500.— „ 6000.—

Anzeigen-Tarif:

Die 7gespaltene Nonpareil-Zeile kostet im Inseratenteil Mk. 500.—
im Reklameteil 2000.—
Im lokalen Teile für die Korpuschriftzeile 2500.—

Bei Wiederholungen von Inseraten desselben Inhalts beträgt der Rabatt:

bei 3-maliger Wiederholung 10 %
„ 6 „ „ 20 %
„ 10 „ „ 30 %

Für das Ausland 50 Prozent Zuschlag.

Sämtliche Beträge sind im voraus auf unser Postcheckkonto Nr. 60.689, „Lodzzer Freie Presse“ oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Lodz, einzuzahlen.

Unser Konto in Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank, Langgasse 32—34,
Deutschland: Ostdeutsche Privatbank, G. m. b. H., Berlin W 35. Am Karlsbad, 29.

Die Verlags-Gesellschaft „Lodzzer Freie Presse“ G. m. b. H.

Eingetroffen auf Lager neuer Transport

englischer Tee

in neuer Original-Verpackung, eigene Marke

„SIBUNION“

Schutz-



Marke

in Päckchen zu 1/2 — 1/4 — 1/8 Pf. Netto-Gewicht.

Hauptlager: **WARSZAWA, Bielańska 18**
TELEFON: 105—72, 507—88, 258—14.

ABTEILUNGEN: Poznań, Garncarska 3
Lwów, Batorego 36
Wilno, Dobroczyński 2
Kraków, Wrzesinska L. 4.

Jahresende.

Von Wilhelm Müller-Rüdersdorf.

Sirbt ein Jahr, grau und dezembermatt
Nachtverförmung wacht die Winterstadt.

Hermelinwarm hüllt ein Schnee sie dicht,
Funkelweiß im Straßendämmerlicht.

Um die Fenster, goldend in der Nacht,
Sinken flockenketteln leis und leicht.

Dampf aus Häusern, mit Geklirr und Sang
Hallt des Jahres letzter Stundengang.

Aber schweigend zieht der Straßen Zug —
Bis von Türmen rings die Stunde schlug.

Und urplötzlich, dächerweit geballt,
Eine Glockenhochflut wogt und wallt.

Das kühle Wetter lockt immer mehr som-
merliches Insektenjag hervor. Ein Freund unse-
res Blattes brachte uns gestern einen mitter-
nächtlichen, den er im Garten gefangen hatte.
Man ist fast versucht, ein Dichtermot abzuwandeln:
Man weiß nicht was noch werden mag, das
Wormsein will nicht enden.

Das Sterben der Presse. Die hiesige
Tageszeitung der polnischen nationalen Arbeiter-
partei (N. P. R.) „Praca“ geht heute ein. Die
Partei gibt ab Neujahr nur noch ein Wochenblatt
heraus.

Der Wandlender der Lodzer Freien
Presse liegt der Stadtanfrage dieser Ausgabe
bei. Den Redakteuren ist er bereits gestern zu-
gegangen. Einzelsätze werden zum Preise von
150 Mk. in der Geschäftsstelle verkauft.

Allen unseren lieben Freunden
in Stadt und Land wünschen
wir ein frohes

neues Jahr.

„Lodzer freie Presse“

Schriftleitung und Verlag.

Dienstjubiläum. Am 1. Januar 1923
kann der Direktor der Firma Leonhardt, Woeller
und Gierhardt Herr Paul Fritzsche auf eine
fünfundzwanzigjährige Tätigkeit in diesem Unter-
nehmen zurückblicken. Der Jubilar trat am
1. Januar 1898 in die Firma als Lehrling ein.
Durch Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Ausdauer
verstand er es, sich das Wohlwollen seiner Vor-
geordneten und Mitarbeiter in hohem Maße zu er-
werben, so daß er bis zum Direktor brachte.

Herr Fritzsche wurde aus Anlaß seines Ehren-
tages von den Direktoren seiner Firma sowie von
den Mitarbeitern beglückwünscht und mit Ehren-
gaben bedacht. Auch wir wünschen ihm noch
viele Jahre ungetrübten Wirkens.

bip Einkommensteuer. Die vom Magi-
strat gebildete Schenkungskommission für die staat-
liche Einkommensteuer berechnete bisher die Ein-
kommensteuer für 7502 Steuerzahler. Die gesamte
Summe der bisher berechneten Steuer übersteigt
3 Milliarden 300 Millionen Mark.

Espenden. Uns wird geschrieben: An Stelle
eines Anzuges auf das Grab ihres Freundes Herrn
Karl Göppert spendeten U. S. und Dr. E. S. 20.000
Mark für das Haus der Waisen und 20.000
Mark zur Disposition des Unterzeichneten. Auf der
Aktion für das Waisenhaus wurden 20.500
Mark für das Waisenhaus gesammelt. Innigen
Dank den edlen Spendern.

Pastor J. Dietrich.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe
übermittelt worden, für die wir den Spendern im
Namen der Redaktion herzlich danken.

Für das ev. Waisenhaus: 14.900 Mark,
gesammelt auf der Verlobungsfeier des Herrn Oskar
Fuchs mit Fräulein Elsie Bräse, durch Frau Elsie
Bräse. Mit dem bisherigen 161.935 Mark.

Kunst und Wissen.

„Es war ein Glück“ — oder wie man das
Publikum zum Besten hält.

Wladyslaw Pola, oder wie er sich mit
seinem Schriftstellernamen nennt, W. Pola, hat vor
etwa zwei Jahren ein humoristisches Stückchen
verfaßt, dem er den Titel „Der Christbaum bei
Hopkinson“ gab. Wie man mir erzählt, hatte
dieses Stück beim Publikum einen ganz großen
Erfolg. Ich weiß nicht, ob dieser Erfolg dem
wichtigen Inhalt des Stückes, dem Spiel des be-
kannten polnischen Humoristen Gierkowski oder der
Genialität des Lodzer Publikums zu verdanken
ist. Jedenfalls ist er dem jungen „Dichter“ zu
Kopf gestiegen und entfachte in ihm den literari-
schen Ehrgeiz, etwas Größeres und Bedeutenderes
in derselben Art zur Welt zu bringen. Literari-
schen Ehrgeiz? Ich glaube eher an Spekulation
auf die Dummheit seiner Lodzer Mitbürger, um
mit ihrem Gelde seine Taschen zu füllen. Und
ich muß sagen, eine höchst gelungene Spekulation,
denn der materielle Erfolg übertraf wohl die
kühnsten Erwartungen des unternehmenden „Dich-
ters“ und der künstlerische Erfolg hat ihm wohl
von vornherein nicht viel Kopfschmerzen gemacht.
Also Herr Pola ist das hat ein eingebildeter
selbst als einen neuen „Dichter“ „entdeckt“,
daß er mit dem verlockenden Titel „Ein wenig
Glück“ („Kawałek szczęścia“) ausging. Er
hat sich jedoch mit einigen Schauspielern des hie-
sigen polnischen Theaters zusammen und das
jüngste Kind seines geschäftlichen (besser geschäft-
lichen) Geistes wurde dem Lodzer Publikum an
drei Abenden, den letzten Weihnachtstagen und
dem Sonntag vorher, vorgespielt. An drei Aben-
den wurde das Publikum zum Narren gehalten.
Herr Pola's neues Werk ist, aber sollte es
wenigstens sein, eine aktuelle Neuheit auf dem so-
kalen Boden unserer Zeitungsstadt und ist nicht
als Satire auf den Dichter, der in unserer Stadt
vorhergeht, gedacht. Ich sage vielleicht, denn
das Wahrscheinlichste ist, daß der Verfasser
sich nicht dabei gekümmert hat. Einige hochbe-
rühmte Persönlichkeiten werden wohl in parodistischer Form
auf die Bühne gebracht und wirken, mit dem nötigen
Grimm versehen, „charakteristisch“. Klein, wie
roh gezeichnet ist das ganze Stück, wie gänzlich
zusammenhanglos der Inhalt, wie sehr ohne Spar-
samkeit, ohne Punkte und ohne Maß! Hier und
da eine gemein zweideutige Neuerung, die die
Stelle des Geistes einnimmt, die und da eine
Note, die den fehlenden Witz ersetzt, das Ganze
eine Reihe von hohlen Witzbällen, ein langweil-
iger Phantasienschwafel. Fürwahr, es ist zu viel der
Ehre, wenn man diesem kindischen Machwerk den
Machab literarischen Schaffens anlegen wollte.
Es wäre auch nichts weiter an der ganzen Sache,
wenn sie sich in einem Stübchen wie Bräutigam oder
Bast abgepielt hätte, wo eine wunderbare Ro-
mantikentziffer in das eintönige Leben der
Ainschneider etwas Abwechslung hineinbringen
wollte. Aber wenn in einer Stadt wie Lodz
Schauspieler eines künftigen Theaters sich dazu
hergeben, um im Verein mit einem gewissenlosen
„Dichter“ einen prächtigen Reichtum an drei Aben-
den vor dem Publikum breitzutreten, so ist es als
ein öffentlicher Skandal zu betrachten. Der Ver-
fasser und seine Mitarbeiter lachen sich ja ins
Fäustchen, denn das Experiment ist glänzend ge-
lungen (man bedenke — ein Platz in der 9. Reihe
kostete 7000 Mark!).

Das Publikum, das gekloppt wurde, wird aus
der ganzen Geschichte wohl eine Lehre gezogen
haben, wenn es überhaupt noch etwas lernen
kann. Die Presse hat aber die heilige Pflicht,
diesen unerhörten Fall gehörig zu brandmarken
und den Proponenten solcher „literarischen“ Er-
zeugnisse geistig unschädlich zu machen. D.

Deutsches Theater. Uns wird geschrieben:
Wie aus den Anzeigen ersichtlich ist, ist im
Repertoire des deutschen Theaters eine Änderung
eingetreten, und zwar geht infolge technischer
Schwierigkeiten bloß einmal eine deutsche Kinder-
vorstellung in Szene. Sonntag nachmittag wird
das Kinderstück „Der Onkel im Zirkus“ in deut-
scher Sprache gegeben. Wie schon bemerkt, ist
dies ein besonderer Genuß für unsere Kleinen, in-
dem diese ein Theater- und zugleich auch einer
Bühnenvorstellung beiwohnen können. Balletin-
lagen, lebende Tiere, wie Hunde, Schweine
usw. Mit einem Wort: groß und klein kommt
auf seine Kosten!

Am Montag, den 1. Januar, um 3 Uhr, zu
billigen und abends zu gewöhnlichen Preisen geht

das neuarrangierte Lustspiel in 3 Akten:
„Hans Hucklebein der Pöbelvogel“ zum letzten Mal
in Szene. Wer sich noch nicht an dieser komi-
schen Sache von Herrn amüsieren konnte, verläumde
ja nicht, diese letzten beiden Wiederholungen zu
besuchen. Billets an der Kasse.

Vom Film.

Nach 11 Uhr keine Kinovorstellung.
Uns wird geschrieben: Mit Rücksicht auf die For-
derung einer 110proz. Eintrittskartensteuer durch
den Magistrat riefen die Leitungen der Kinos
„Casino“ und „Odeon“ die angekündigte Silber-
vorstellung nach 11 Uhr abends ab.

„Das Geheimnis der Zarwan-Haltefelle“
Ein Film unter diesem Titel geht gegenwärtig im
„Odeon“ über die Leinwand. Die Besprechung des-
selben muß mit einem Einwand gegen den Titel be-
ginnen. Er muß richtiger heißen: Die Geschichte
einer Traumhaftkeusche.

Nun zu dem Film selbst. Er ist wahrhaft
Erzeugnis — geistiges sowohl als auch technisches —
und hat bei seiner Erstaufführung in Warschau in
den Kreisen der Kinofreundinnen — der Geschmä-
cker der Kinofreunde war dazu nicht klug genug!
— großes Versehen errötet. An vielen Abenden
waren die Theatres leer, denn das Publikum zu dem
Film, für welchen ein bekannter polnischer War-
schauer Schriftsteller hat Manuskript geschrieben hatte.
Nun, auch in Lodz haben viele tausende den Film
betrachtet. Auf die Gefahr hin, diese tausende zu
kränken, wage ich zu behaupten, daß ein solch guter
Film — leicht hinsichtlich der Fabel — schon lange
nicht mehr über die Leinwand der Lodzer Lichtbild-
bühnen gerollt ist. Er ist eine Schmach für uns
Polen, daß ein Mann dieses Film erbacht hat!
Die unheimliche Grotte des W. Pola ist in wahr-
licher Auslage in Warschau neu herangefahren.

Der ungeschmack und die neugierigen Sentimen-
talität des „Geheimnisses“ hätte für zehn ähnliche
Filme gewaldet und es wäre noch genug Altsch über-
geblieben, um Vredere zu erzeugen.

Es ist traurig, daß die heimische Filmindustrie
ein solches Machwerk herbeibringt. Wir tun nur die
Filmindustrieller, die, die solchen Quark hin-
schicken. Das Publikum der Grotte, das
es am 1. Januar 1923 und 2. Januar 1923 in viel
zu bedeutend als daß sie nicht hätten, sich so solch
einem Schand an prostituierten!

Die Conzert-Mäler im Film! Das hat gerade
noch gefehlt!

Vereine u. Versammlungen.

Der Vorstand des Frauenvereins der
St. Trinitatis-Gemeinde teilt seinen geschätzten
Mitgliedern hierdurch höflich mit, daß der nächste
Vereinsabend am Mittwoch, 3. Januar, stattfindet.

Letzte Nachrichten.

Der englische Reparationsplan.

Berlin, 30. Dezember. (Nat.) Deutschen
Blättern wird aus London berichtet: Der englische
Minister hat in der gestrigen Sitzung den Plan
Bonar Laws über die Reparationen
einstimmig genehmigt und beschlossen, daß Bonar
Law Montag früh nach Paris reisen soll. Bonar
Laws Plan zufolge, wird England die Ermäßig-
ung der deutschen Schuld auf 50
Milliarden Goldmark fordern. Während
der Zeitdauer des Moratoriums wäre Deutschland
zu weiteren Reparationsleistungen verpflichtet, dagegen
dürfte keiner der Verbündeten während dieser Zeit
mit Deutschland irgendwelche auf die Naturalisie-
rungen bezüglichen Verträge abschließen. Eng-
land will außerdem die Gewissheit haben, daß
Deutschland gegenüber in keinem Falle Strafs-
aktionen angewandt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Wahlkreis-Kirche, Waisenhaus, 27. Sonntag, vorm.
10 Uhr Gebetsgottesdienst. Prediger O. Leng.
— Abends 8 Uhr Silvestergottesdienst. Prediger
O. Leng. — Montag, Neujahr, vormittags 10 Uhr
Gebetsgottesdienst. Prediger O. Leng. — Don-
nerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. —
Abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde. — Baptisten-
Kirche, Waisenhaus, 28. Sonntag, vormittags
10 Uhr Gebetsgottesdienst. Prediger A. Anoff.
— Abends 10 Uhr Silvestergottesdienst. Prediger
A. Anoff. — Montag, Neujahr, vorm. 10 Uhr
Gebetsgottesdienst. Prediger A. Anoff. — Freitag,
abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde. — Versammlung der
Baptisten, Waisenhaus, Alexanderstraße 60.
Sonntag, vormittags 10 Uhr, Gebetsgottesdienst.
Prediger A. Jordan. — Abends 8 Uhr Silvester-
gottesdienst. Prediger A. Jordan. — Montag,
Neujahr, vorm. 10 Uhr Gebetsgottesdienst. Pre-
diger A. Jordan. — Mittwoch, abends 7 Uhr
Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft, Rosinstraße 27.
Sonntag, 9 Uhr abends Silvesterfeier. — Montag,
7 1/2 Uhr abends Neujahrfeier. — Donnerstag,
abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr
nachm. Kinderstunde. — 6.30, 8.30, 10.30
Kaffe 7a. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evan-
gelisationsversammlung. — Konstantinow,
Großer Platz 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags
Evangelisationsversammlung. — Ven. Koficie
im Schulgebäude. Mittwoch, 7 Uhr abends
Evangelisationsversammlung.

Warschauer Börse.

Warschau, 29. Dezember.	
Millionówka	1880-1700
4 1/2 Proz. Pfänd. d. Bodenkreditges.	
f. 10 Rbl.	2075-2 75
5 Proz. Obl. d. Stadt Warschau	857.50-370
Valuten:	
Dollars	1777-17300-17750
Deutsche Mark	2.52 1/2-2.50
Scheine:	
Belgien	1192 1/2-1184
Berlin	2.44-2.42
Christiania	7380
Holland	71 1/2-70 1/2
London	828 1/2-829 1/2 825.50
New-York	179 1/2-177 1/2
Paris	1307-1293 1/2
Frank	15 1/2-15 1/2
Schweden	341 1/2-340 1/2
Wien	28
Italien	905

Warsch. Diskontobank	
Handel- u. Industriebank	16000
Westbank	2900
Kijowski	4900-5000
Wilej	81 1/2-80 1/2-100
Holz-Industrie	6 00-6200
Ogilewski	4900-5100-5 250
Ostrowski Werke	74 1/2-100
Mollinski	13500-143 0
Starachowicz	91 1/2-4 000-4000
„Fosk“	1000 5000 5000
Zyrdow	103 1/2-1025000
Borkowski	9800-99 1/2
Haberbusch & Schiele	74000-18000
Naphtka	4 50-4800-48 0
Warsch. Handelsbank	51000-2 1/2
Lombard-Industriebank	24 1/2-2000-950
Arbeiter-Genossenschaftsbank	980-1000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	475 0-47000
Lazy	24500-2100
Kochlowski-Gesellschaft	96000-10000
Lilpop	84000-83 1/2 89000
Karaszewski	16000
Rudski	81250-84500
Ursus	48 1/2
Warsch. Lokomotivfabrik	7100-7800
Gebr. Jankowski	8800-4 1/2-8200
Schiffahrtsgesellschaft	3225-3600
Gebr. Nobil	16500 16300-16400

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz ruhig. Umsätze mittel.	
Es wurde gezahlt:	
Dollars 1777-17300-17750	
Pfund Sterling 825 1/2-8200	
Französische Franken 1280	
Belgische	1170
Schweizerische	8375
Deutsche Mark 2.52-2.45	
Oesterreichische Kronen 0.26-0.25.50	
Tschechische Kronen 545	
Lira 9 0	
Rumänische Lei 25	
Millionówka 18 0-1800	
Schecke auf Wien 0.26-0.25.75	
Schecke auf Berlin 2.47-2.37	

Deutsches Theater im „Scala“.

Direktion S. Superman.

Montag, den 1. Januar nachmittags 3 Uhr zu
ganz billigen Preisen wie auch abends 8.30 Uhr zu
gew. Preisen.

Hans Hucklebein

(Der Pöbelvogel)

Aufführung in 3 Akten
von Blumental und Radelburg.

Das Stück wurde vor auserwählten Häusern ge-
spielt und ist jede Art Klatsch überflüssig. Das Publikum
kam 3 Stunden lang aus nächster Nähe nicht heraus,
so daß mindestens 2000 Zuschauer anwesend. Letzte 2
Wiederholungen und letztes Gastspiel des Wiener
Komikers J. Zerr. 5957

Deutsche Kindervorstellungen. im „Scala“.

Sonntag, den 31. Dezember
um 3 Uhr nachmittags

Große Kinderkomödie in 4 Akten.

Der Onkel im Zirkus

Der 2. Akt spielt im Zirkus und treten Akrobaten, Gell-
länder, Ballet, Musikanten usw. auf, so daß die Kinder
zugleich einer Zirkusvorstellung beiwohnen können.
Billets an der Kasse. 5957

Diese Ausgabe enthält 8 Seiten und
die vierseitige Beilage „Die Zeit im
Bilde“. Die nächste Folge der „Lodzer
Freien Presse“ erscheint Dienstag mittag.

Hauptgeschäftsführung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für So-
kales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel.
Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer freie Presse“
m. b. H. (Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

SCHMALENBERG WEINBRAND

EDELBRAND

FEINBRAND

Generalvertretung: ARTHUR ZIELKE, Lodz, Petrikauer Strasse 173.
Zu haben in erstklassigen Wein- und Spirituosen-Handlungen.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Mittwoch, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, meine unvergeßliche liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Berta König, geb. Kanwischer,

nach langem schweren Leiden im Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Montag, den 1. Januar, 1.30 Uhr nachmittags vom Trauerhause Fabryczna-Straße 3 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Am 29. Dezember verstarb nach langem, schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Ernestine Orwol, geb. Drewik,

im Alter von 70 Jahren. — Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 31. Dezember um 1.30 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Oluwina-Straße 27 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche

Am Freitag, den 5. Januar, abends 7 Uhr, veranstaltet der Verein in seinem Lokale das übliche

Weihnachts-Fest,

zu welchem die Herren Mitglieder und deren Angehörige höflich eingeladen werden. Sonnabend, den 6. Januar, nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfest für Kinder der Mitglieder.

Der Vorstand.

Ein glückliches Neujahr

der geehrten Kundschaft wünscht

Jakob Roth.

5985



Musikverein „Stella“

veranstaltet Freitag, den 5. Januar 1923, 8 Uhr abends im Vereinslokale Sienkiewicza Nr. 54 ein

Tanzvergnügen

wozu die Herren Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie Freunde des Vereins eingeladen werden.

Die Verwaltung.

GRETE BORTH-HEINRICH
Petrikauer Straße 130.

Meinen geschätzten Kunden wünscht ein glückliches Neues Jahr.

Nähhilfen für Kleider (p. Mantel u. Kostüme)
Petrikauer Straße 130. 5967

KA-KA-DU
Künstler-Kabarett. Direktion Wl. Ein. Künstler-Kabarett.

im Manteuffel,
Zachodniastraße 45.

Heute Silvester-Nacht
im Ka-ka-du.

Bestellungen für Tische nimmt die
Kanzlei heute ab 4—6 nachm. u.
ab 10 Uhr abends entgegen. 6009

Saison
1922/23.



Saison
1922/23.

Philharmonisches Orchester in Lodz

(Verwaltung und Sekretariat, Petrikauer Straße 79).
Saal der Philharmonie, Dzielna 20.

Heute, Sonntag, d. 31. Dezember, um 12 Uhr mittags
12. Morgen-feier (Volkskonzert).

Dir. Teodor Ryder.
Solist M. Lewak 1. Konzertmeister O. S.

(Violon)
Im Programm u. a.: Mendelssohn — „Die
Fingal-Grotte“. Sauer: Ungarische Rhapsodie,
Leoncavallo — „Fantasia a. d. Op. „Bajazzo“,
Wagner: Ouvertüre zur Op. „Lohengrin“.

Heute, Sonntag, d. 31. Dezember, um 4 Uhr nachm.

12. Symphonisches Nachm.-Konzert

Direktion W. Berdiajew.
Solist Professor W. Labunski.

Im Programm u. a.: Rikini u. Symphonie
G moll. Tschaikowski: Violonkonzert B moll.

Morgen, Montag, d. 1. Januar, um 8.15 abends:

13. Großes Symphoniekonzert

(1. Konzert aus dem 8. Monumentale Zyklus.)
Direktion W. Berdiajew.
Solistin Cécilie HANSEN.

(Rechter Auftritt) Wel berühmte Violonist.
Im Programm u. a.: P. Tschaikowski: Sym-
phonie Nr. 4. Brahms: Violonkonzert D dur. 1. u. 2.

Karten für alle Konzerte täglich an der Kasse der
Philharmonie von 10—1 u. 5—7 nachm. zu haben.

Sonntag, den 31. Dezember, findet in meiner Tanzschule, Ce-
cielanastraße 54, ein

großer Silvester-Abend

wie auch Tanz-Konkurrenz statt, viele Überraschungen. Beginn
um 10 Uhr abends bis früh. Adressen: I. ZALCMAH.

Codzer Strampfwirke-gefellennung

Wir machen hiermit allen Mitgliedern bekannt, daß am
6. Januar 1923 im Lokale des Dr. Meißner und Arbeitervereins
Zachodnia 17 um 8 Uhr nachmittags im ersten und um 8 Uhr
im 2. Termin die

Jahres-Hauptversammlung

abgehalten wird.
Alle Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Ge-
schehen gebeten. 5924

Die Mitglieder.

Befucht ein älterer Lehrling

mit mittlerer Schulbildung für das Lager eines hiesigen
elektrotechnischen Büros. Wo, sagt die Geschäftsstelle
dieses Blattes. 5981

Korsett-Atelier

Anna Laferska
befindet sich gegenwärtig
Petrikauer Straße
Offizine, Parterre, 2. Eingang.

Langjähriges renommiertes Damen-Schneider Atelier

Jakob Garelik

Petrikauer Straße 66, 2. Stock Front.

empfiehlt in reicher Auswahl nach der Saison Pelze, ferner: Karakul-, Foki- und Maul-
wurf-Paletots, sowie verschiedene Felle, auch werden verschiedene in das Fach schlagende
Bestellungen entgegengenommen. Schnelle und gewissenhafte Ausfertigung.

Mäßige Preise.

Teichmann & Mauch

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten
Lodz, Petrikauer Straße 240.

Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen,
Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie
alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Prüfung von
Blitzableitern, Installation von elektrischen Licht- und
Kraftanlagen. 1421

Lager von elektrischen Installationsmaterialien

Dr. med. Roschauer

Gut. Geschlecht.
Dzielna-Straße Nr. 9
Empfangt von 8—10½ u. 4—7.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
empfangt v. 10—12 u. v. 5—7
Kawotzstraße Nr. 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
in der 1. u. 2. Etage
Gawotzstraße 2.
Behandlung in. Abt. entzündl.
Quarantäne (Hautkrankh.)
Krankheiten u. Wunden.
Krankentemp. von 8—2 u. v.
6—8, für Damen von 5—8.

Dr. C. Prybalski

Spezialarzt für
Haut-, Haar-, venerische u.
Harnorganerkrankheiten.
Behandlung mit Quarantäne
(Hautkrankh.)
Krankheiten u. Wunden.
Krankentemp. von 8—2 u. v.
von 4—5 Uhr. 5555
Zawadzka-Straße Nr. 1

Dr. med. Edmund Eckert

Gut. Geschlecht.
Sprechst. v. 8—8 Uhr nachm.
Kilnikstraße Nr. 187,
das dritte Stock von der Oluwina.

Dr. med. Hermann Lubicz

Cegielniana 43
Spezialarzt für Haut-, Harn-
und Geschlechtskrankheiten.
Behandlung mit künstl. Hohen-
sonne. Sprechstunden von 4—8,
für Damen spezielles Wart-
zimmer. 5505

Dr. med. LANGBARD

Zawadzka Nr. 10
Haut- und Geschlechtskr.,
Sprechst. v. 8—1 u. v. 5—8.

Dr. med. Braun

Spezialarzt für
Haut-, venerische u.
Harnorganerkrankheiten.
Behandlung mit Quarantäne
(Hautkrankh.)
Krankheiten u. Wunden.
Krankentemp. von 8—2 u. v.
von 4—5 Uhr. 5557
Zawadzka-Straße Nr. 1

Hollanstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Straße 145
v. Zahnarzt H. Prusa
Plombieren, künstlicher Zähne.
Preise laut Taxe. 5886

Erzieherin

evangel., die auch Stütze der Hausfrau sein kann, wird
per 6. Januar 1923 zu einem 5-jährigen Mädchen ge-
sucht. Zawadzka 1, Dobrzynski, vorzusprechen von
2—3 nachmittags. 5946

Geprüfte Stopferinnen,

die in den Kammgarnwaren u. besseren Streichgarnwaren
gearbeitet haben, können sich melden beim Portier
Karola-Straße 11. 5961

In bester Lage gelegenes

Geschäftslokal

mit Wohnung wird abgegeben. Off. von Reflektanten
an die Geschäftsstelle des „Bl. unt. „K. u. S.“ erbitten

Auf Ratenzahlung!

Gardinen, Tischdecken, Hand-
tücher, Feinwaren, Damen-
und Herrenstoffe. 5971
Markowicz i Ska,
Petrikauer Straße 37 im Hofe.

Es wird ein

Hausmädchen

mit zeugnissen, die gut zu aufse-
hen, waschen und plätten ver-
stehen, sofort gesucht. Zu melden
von 2—4 Uhr bei Gutman,
Petrikauer Straße 211, 3. Stock.

Suche Beschäftigung als

Bürobeamter, Buchhalter

oder Korrespondent. Spreche
deutsch, polnisch, russisch und
englisch. Ang. bitte an die Ge-
schäftsst. d. Bl. unter „G. u. S.“
zu richten. 5921

Wäsche-

Näherinnen

gesucht. Dorisfeldt Arbeit nach
Haare zu vergeben. Cytton, Pol-
nische 12, rechts, letzter Eingang,
1. Stock. 5928

Junger Mann

mit 18jähriger Schulbildung,
Stenographie, Maschinenschrei-
ben und 14 jähr. Büropraxis,
sucht Stellung. Off. Offizier
unter „O. P. R.“ an d. Exp.
d. Bl. erbitten. 5933

intellig. Fräulein

gelucht. Melben Petrikauer 88,
Bewita. 6001

Erzieherin

in ein int. jüd. Haus für 3 kleine
Kinder gesucht. Nur gewissen-
hafte Damen sollen sich m. den.
Off. unter „Erzieherin“ an die
Geschäftsstelle des „Blattes“. 5985

Galoschen

Wohns-Bauschuhe
Wollwäse
A. Peterhage, Petrikauer 21.

Lokal

geeignet für Fabrikationszwecke
sofort zu vermieten. Off. unter
„Lokal“ an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. 5974